

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 29. JULI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 133

## Winston Churchill bietet Kairo neue Verhandlungen an

Auch Wafd-Partei hinter Regierung Maher Pascha / Faruk nach Brasilien?

LONDON. Der britische Botschafter in Ägypten, Sir Ralph Stevenson, ist gestern mit einer geheimen Botschaft Premierminister Winston Churchills an die neuen Machthaber Ägyptens in Kairo eingetroffen. Wie verlautet, enthält Churchills Botschaft keine überraschenden Vorschläge für eine Beilegung des britisch-ägyptischen Konflikts, bietet aber eine Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Suezkanalzone, den Sudan, und das geplante Nahost-Kommando an.

Unterrichtete Kreise in London glauben nicht, daß die neue ägyptische Regierung jetzt schon bereit sei, die ägyptischen Forderungen zu mäßigen. Sie erwarten im Gegenteil eine Verschärfung des Streites um den Sudan, da der ägyptische Anspruch durch den Doppeltitel des Baby-Königs Fuad II. sozusagen verewigt sei.

Außenminister Eden gab im britischen Unterhaus gestern bekannt, daß die britische Regierung nicht von ihrer bisherigen Politik in der Sudanfrage abweichen werde. Eden, der zum ersten Male nach seiner Erkrankung im Parlament erschien, sagte, niemand könne von ihm einen Kommentar über die inneren Angelegenheiten Ägyptens erwarten. Es liege aber im Interesse Großbritanniens und aller freien Nationen, daß aus der gegenwärtigen Krise eine stabile Regierung hervorgehe.

In Kairo verbreitert Ministerpräsident Maher gegenwärtig seine Regierungsbasis. Die Wafd-Partei, die stärkste des Landes, hat ihm nach ihrer sechsmonatigen Ausschließung durch Faruks Kabinette ihre Unterstützung zugesagt. Gleichzeitig empfing der Militärbefehlshaber, General Naguib, am Kairoer Flughafen den

aus der Schweiz zurückgekehrten Parteichef und Wafd-Expremier Naha Pascha.

Die gewöhnlich gut unterrichtete Kairoer Zeitung „Al Ahram“ berichtete, Exkönig Faruk und seine Familie würden künftig in Brasilien leben. Von amtlicher ägyptischer Seite wurde zu dieser Meldung keine Stellungnahme abgegeben.

### Britisch-persisches Gespräch

Schlichtung des Konflikts in Den Haag?

TEHERAN. Der britische Geschäftsträger in Teheran, Middleton, wollte gestern mehr als eine Stunde bei Ministerpräsident Mossadeq und überbrachte ihm vermutlich die Antwort auf die Vorschläge, die Mossadeq letzten Freitag zur Beilegung des Ölkonflikts gemacht haben soll.

Unterdessen hat der neue iranische Außenminister Navab vor seiner Abreise aus Den Haag angekündigt, daß er seiner und der britischen Regierung empfehlen wolle, den Weltgerichtshof um eine Schlichtung des Ölkonflikts zu ersuchen.

Navab bezeichnete eine Entschädigung der enteigneten anglo-iranischen Ölgesellschaft als notwendig, damit Iran freie Hand zum Ölverkauf erhalte. Für die Entschädigung, über die er mit Großbritannien verhandeln wolle, gebe es drei Berechnungsmöglichkeiten, sagte Navab. Entweder könne man den Wert der Ölindustrie vor der Verstaatlichung zugrunde legen oder das bei der Verstaatlichung britischer Industrien angewendete Abfindungssystem wählen, oder schließlich einen beiden Regierungen genehmen neuen Modus finden.



Für über eine Woche halten sich die prominentesten Vertreter der protestantischen Kirchen anlässlich der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Hannover auf. Unser Doppelbild zeigt oben v. l. n. r.: Bischof Dr. Dibelius, Bischof Culberg und Pfarrer Dr. Forstl. Unten: Evangelische Geistliche aus aller Welt auf dem Weg vom Rathaus zur Marktkirche, Rechts: König Faruk, der gestürzte Herrscher von Ägypten. Fotos: Keystone und dpa



## Wo bleibt das Wahlgesetz?

H. Nun ist es schon Monate her, daß sich die Bundesregierung in einer Kabinettsitzung mit drei Entwürfen eines Wahlgesetzes für die Bundestagswahlen von 1953 befaßte. Ein Beschluß über diesen wichtigen Entwurf ist damals nicht erfolgt und steht auch jetzt noch nicht auf dem Programm der nächsten Wochen. Nun haben dreißig Bundestagsabgeordnete im Bundestag einen Initiativentwurf eingebracht, der die relative Mehrheitswahl verwirklichen will. Es ist ein Entwurf, der sich auf dem Reißbrett kluger Architekten unserer Demokratie sehen lassen kann. Aber er hat wenig Aussicht, Gesetz zu werden. So weisen Demokraten sich auch unsere Politiker nicht, daß sie die Entscheidung über das Wahlgesetz nur unter staatspolitischen Gesichtspunkten suchen würden. Welches Wahlsystem bietet unserer Partei die größte Chance und dem politischen Gegner die geringste Möglichkeit zur Entfaltung seiner Stärke? Das sind so zwei der Fragen, die neben den staatspolitischen Erwägungen, eine Rolle spielen. Die Regierung wird kaum einem Wahlgesetz zustimmen, das die Aussichten der SPD entscheidend vergrößern würde, wie z. B. ein Wahlsystem, das Listenverbindungen oder Wahlbündnisse ausschließt. Die SPD wird keinem Wahlgesetz zustimmen, daß solche Koalitionen fördert.

Es gibt zwei Möglichkeiten: 1. Regierung und Opposition einigen sich auf ein Wahlgesetz, was großes staatspolitisches Verantwortungsgefühl auf beiden Seiten voraussetzt, oder 2. die gegenwärtige Koalition ist entschlossen, auch das Wahlgesetz gegen die sozialdemokratische Opposition durchzusetzen. Wir hoffen im Interesse der Festigung ungerer Demokratie, daß in Bonn nach den Ferien die für die erste Möglichkeit notwendige Einsicht vorhanden sein wird. Wenn es dafür an Vernunft fehlt, so hilft vielleicht die zu registrierende Uneinigkeit der Koalitionspartner von heute über das Wahlgesetz für morgen. Nicht erst die Bremer Nachwahlen haben gezeigt, daß Wahlbündnisse für die Bonner Koalitionsparteien eine sehr zwiespältige Sache sind. In Bonn fehlt es in der CDU, der FDP/DVP und der Deutschen Partei nicht an Stimmen, die meinen, man müsse in den Wahlen von 1953 „getrennt marschieren“, um stark genug zu werden, danach wieder gemeinsam regieren zu können. Bei inoffiziellen Gesprächen gewannen schließlich die Partner der CDU den Eindruck, als könnte ein „Zusammenmarschie-

ren“ schon auf den Listen vor allem der Partei Dr. Adenauers — auf Kosten der Partner von heute — Gewinn bringen. Nun, das will man natürlich auch nicht so recht. Zusammen regieren schon, aber dafür stark genug an Mandaten und Einfluß sein, so etwa laufen die Überlegungen. Es ist daher kein Wunder, wenn über das Wahlgesetz noch keine Einigung zustande kam. Das aber kann und darf die Regierung nicht davon abhalten, nun endlich dem Bundestag den Entwurf eines Wahlgesetzes vorzulegen. Es ist einfach unvermeidbar, das Wahlgesetz für 1953 erste wenige Wochen vor Beginn des Wahlkampfes zu beschließen. Das Kabinett, vor allem das in dieser Frage federführende Innenministerium, sollten daher eine Beschlußfassung beschleunigen, damit der Bundestag unmittelbar nach den Parlamentsferien mit der Erarbeitung des Gesetzes beginnen kann. Das ist schon spät genug.

Die bereits erwähnte Initiative der dreißig Abgeordneten, die im wesentlichen Gedanken der verdienstvollen Deutschen Wählergesellschaft folgte, wird zumindest zur Beschleunigung beitragen. Das Kabinett sollte sich nicht dagegen sperren, sondern durch den überfälligen eigenen Entwurf der parlamentarischen Arbeit eine breitere Ausgangsbasis geben. Zu welchem Wahlsystem diese Arbeit führen wird, ist noch nicht entschieden. Gehen wir nicht nur davon aus, welches System der deutschen Demokratie am zuträglichsten wäre, sondern berücksichtigen wir auch die parteipolitischen Vorstellungen von dem „einzig richtigen Wahlgesetz“, so scheint uns alles auf ein Wahlgesetz hinauszulaufen, das dem von 1949 ähnlich ist. In Bonn sind so manche Gerüchte über die Motive im Umlauf, die die Regierung veranlassen, sich mit dem Wahlgesetz so viel Zeit zu lassen. Eine baldige Vorlage des Regierungsentwurfes wäre auch gut, um diesen Gerüchten den Nährboden zu nehmen.

### Stahlproduktion frei

Ruhrbehörde hat aufgehört zu existieren

BONN. Die alliierte Hohe Kommission hat gestern die Auflösung aller Beschränkungen der deutschen Stahlproduktion und Stahlkapazität bekanntgegeben. Das Gesetz über die industriellen Beschränkungen der deutschen Produktion ist entsprechend abgeändert worden. Das Gesetz ist in seiner abgeänderten Fassung am 25. Juli in Kraft getreten, dem gleichen Tage, an dem der Schumanplan-Vertrag in Kraft trat.

Gleichzeitig gab die Hohe Kommission die Auflösung der Ruhrbehörde bekannt. Nach einem am 25. Juli in Paris zwischen den Westmächten abgeschlossenen Vertrag hört die Ruhrbehörde mit sofortiger Wirkung auf zu existieren. Zahlreiche Funktionen der Ruhrbehörden werden eingestellt, andere werden schrittweise von der Hohen Behörde der Montanunion übernommen werden.

### Stalin zeigt sich dem Volk

MOSKAU. Generalissimus Stalin zeigte sich am Sonntag seit längerer Zeit wieder der sowjetischen Öffentlichkeit. Zusammen mit Regierungsmitgliedern und Vertretern des Politbüros nahm er an den Festlichkeiten des Tages der sowjetischen Luftfahrt teil, der mit großen Flugvorführungen in der Nähe von Moskau begangen wurde.

## Abschied von Eva Peron

Beileidstelegramme aus aller Welt / 30 Tage Staatstrauer

BUENOS AIRES. Die Beisetzung der sterblichen Überreste der in der Nacht zum Sonntag verstorbenen Gemahlin des argentinischen Staatspräsidenten, Eva Peron, wird voraussichtlich verschoben werden müssen, um den Tausenden, noch immer vor dem Arbeitsministerium in Buenos Aires wartenden Argentinern Gelegenheit zu geben, von der „First Lady“ Abschied zu nehmen. Die Beisetzung war für heute vorgesehen.

Der Strom der ständig an dem hellen Mahagoniesarg im goldenen Saal des Arbeitsministeriums vorbeiziehenden Menschen läßt nicht nach. Der Andrang vor dem Gebäude ist so stark, daß Tausende ohnmächtig und eine große Anzahl von Personen von der drückenden und schiebenden Menge an die Mauer gepreßt und verletzt wurden. Wie verlautet, sollen 3 Personen von der Menge zu Tode gedrückt worden sein. Ein General erlitt, als er an dem Sarg vorbeiging, einen Herzschlag und starb kurze Zeit darauf. Der Todestag „Evitas“ soll auf Anordnung der argentinischen Regierung künftig als nation-

aler Trauertag begangen werden. Bei der Trauerfeier selbst wird die Arme der Verstorbenen gewöhnlich nur den Präsidenten vorbehaltenen Ehren erweisen. Während die Kirchenglocken im ganzen Lande läuten, werden alle Argentinier in fünfminütigen Schweigen Eva Perons gedenken. Die Staatstrauer wird 30 Tage dauern.

Alle Mitglieder der Peronistapartei müssen für ihr ganzes Leben schwarze Bänder tragen. Der argentinische Gewerkschaftsverband hat eine ständige Ehrenwache, Blumenschmuck und ein heiliges Feuer für die noch unbekannte Grabstätte der Gemahlin des Präsidenten versprochen.

Sämtliche bei der argentinischen Regierung akkreditierten Missionsschefs sprachen Außenminister Remorino am Sonntag das Beileid ihrer Regierungen zum Hinscheiden von Frau Peron aus. Aus aller Welt sind bereits Beileidstelegramme eingetroffen. Darunter auch von Papst Pius XII., Königin Elizabeth II. von England und Präsident Truman.

## „Die Gewerkschaften im Staat“

Christian Fette eröffnet „Europäisches Gespräch“ der Ruhrfestspiele

RECKLINGHAUSEN. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, eröffnete gestern in Recklinghausen das dritte „Europäische Gespräch“ der Ruhrfestspiele, das unter dem Thema: „Die Gewerkschaften im Staat“ steht. Fette wies darauf hin, daß nicht nur in Deutschland, sondern auf dem ganzen europäischen Kontinent das Schicksal der Demokratie davon abhängig werde, wie die Frage der Stellung der Gewerkschaften im Staat geregelt wird. Das Problem sei in allen europäischen Ländern das gleiche.

In der Bundesrepublik sei die Verhärtung der Fronten das Ergebnis „zynischer sozial-reformistischer Umtriebe“ und nicht die Schuld der Gewerkschaften, deren Verantwortungsgefühl stets wach bleibe. Mit dem „Europäischen Gespräch“ wolle der DGB keinen propagandistischen Erfolg erzielen oder seine Auffassungen verkünden. Es soll vielmehr ein Forum für die freie Auseinandersetzung der verschiedenen Meinungen sein.

Im ersten Referat sagte Dr. Franz Große, der Wirtschaftreferent der Industriegewerkschaft Bergbau, um die Stellung der arbeitenden Menschen in der Wirtschaft verbessern zu können, müsse die Gewerkschaft die Betriebsverfassung ändern und nicht nur die staatliche Sozialpolitik, sondern auch die staatliche Wirtschaftspolitik zu beeinflussen versuchen. Die Gewerkschaften müßten an diesem Ziel festhalten, um eine sinnvolle evolutionäre Entwicklung zu fördern, weil sonst eine gefährliche revolutionäre Situation eintreten müßte. Der Leiter des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, Dr. Viktor

Agartz, ergänzte die Ausführungen Großes mit der Feststellung, die Gewerkschaften könnten ihre Forderungen nicht ohne Änderung der Prinzipien des liberal-kapitalistischen Systems verwirklichen. Über die Situation der Gewerkschaften in den totalitären Staaten sagte Prof. Dr. Stammer von der Hochschule für Politik (Berlin), die Pseudogewerkschaften in diesen Ländern fungierten in den Betrieben nur als „Exekutoren des Willens der Parteiführungsgestalt“ und hätten weder sozial noch kulturpolitisch eine echte Mission zu erfüllen.

### OLYMPISCHE SOMMERSPIELE 1952

## Zweite Bronzene für Drews / Soltau

HELSINKI. Nach Abschluß der leichtenathletischen Kämpfe standen zu Beginn der zweiten Woche der Olympischen Spiele in Helsinki die Schwimmwettbewerbe, die Kanuregatten und das Segeln im Vordergrund. Während es bei den ersten Schwimmwettbewerben erwartungsgemäß zu keinem deutschen Erfolg reichte, gab es im Zweier-Kanadier und beim Segeln je eine Bronzemedaille für Deutschland.

Die Hamburger Egon Drews und Wilfried Soltau, die schon am Sonntag über 10 000 m eine Bronzene geholt hatten, belegten in ihrem Zweier-Kanadier auch über die 1000-Meter-Distanz den dritten Platz. Auch beim Segeln

reichte es zu einer Bronzemedaille. In der Drachenboot-Klasse belegte das deutsche Boot „Gustel II“ in der Gesamtwertung den dritten Platz. Die deutsche Mannschaft bestand aus den Kieler Seglern Theodor Thomson, Erich Natusch und Georg Nowka.

Von den Schwimmwettbewerben lagen bis Redaktionsschluß folgende Ergebnisse vor:  
Kunstspringen Männer: Gold: Browning, USA, 205,29 P.; Silber: Anderson, USA, 199,84; Bronze: Clotworthy, USA, 184,92.

100 m Kraul Frauen: Gold: Szoke, Ungarn, 1:08,8; Silber: Termealen, Holland, 1:07,0; Bronze: Temes, Ungarn, 1:07,1.



DIE MEINUNG DER ANDERN

Ein Extrapreis?

Die Basler „Nationalzeitung“ schreibt gestern zur „Deutschen Auslegung des Begriffs der Europäisierung“: „Die deutsche Idee lautet, daß, wenn sich Deutschland mit der Europäisierung eines deutschen Landes einverstanden erklärt, Frankreich seinerseits ein Stück französischen Bodens europäisieren müßte. Der Unterschied ist nur eben, daß das deutsche Saarland gegenwärtig nicht deutsch ist, während Lothringen, an das hier gedacht wurde, sehr wohl zur französischen Republik gehört. Die deutsche Anregung kommt für die Franzosen auch ganz überraschend. Sie haben das Gefühl, daß sie, wenn sie um des lieben europäischen Friedens willen das Saarland europäisieren lassen, etwas verlieren. Und dazu sollen sie noch einen Extrapreis durch Europäisierung eines Stückes von lothringischem Boden bezahlen?“

„Der Spieler hat verloren“

Neben der Nachricht über den Tod Eva Perons beherrschten die Schlagzeilen über die Ereignisse in Ägypten gestern das Bild der Pariser Presse. Unter der Überschrift „Der Spieler hat verloren“ schreibt der „Franc Tireur“ zur Abdankung Faruks: „Danke eines gestern noch unbekanntem Generals ist der Mann, der seiner ägyptischen Krone noch diejenige des Sudans hinzufügen wollte, nur noch ein Exkönig im Exil. Um die Krone zu halten, hätte Faruk zweifellos die britische Formel „Resignieren ohne zu regieren“ akzeptiert. Naguib wußte aber, daß er nach Bereinigung des Thrones erheblich seine eigene Popularität verlor, als er Ägypten von seinem unpopulärsten Bürger befreite.“

Selbst verschuldet

Zu Faruks Abgang, den er nach Ansicht des Blattes selbst zuschreiben hat, meint der liberale englische „Manchester Guardian“ weiter: „Faruk hatte ein gewisses Maß von Herrschergabe und das Zeug zum Staatsmann, aber er ließ das Gute in sich überwuchern und anfasson von jenem räuberischen Materialismus, der seines Landes größte Gefahr ist. Er ist jetzt der Sündenbock, aber er ist nicht der einzige Sünder... Heute das Amt der Regierung in Ägypten zu übernehmen, verlangt großen Mut oder große Verantwortungslosigkeit. Zum Glück können wir Maher den Mut zutrauen.“

Entscheidende Saaregespräche

Hallstein und Schuman verhandeln am Freitag PARIS. Am kommenden Freitag sollen nach einer Pariser Bekanntgabe die entscheidenden Saaregespräche zwischen Staatssekretär Walter Hallstein und dem französischen Außenminister Robert Schuman beginnen. Wegen der heiklen Natur der Frage, besonders für die französische Opposition, ist Vorsorge getroffen, daß von den kommenden Verhandlungen nichts an die Öffentlichkeit dringt. Außer Hallstein und Schuman werden beiderseitig nur zwei Berater an ihnen teilnehmen. Wie in Paris dazu verlautet, rechnet man damit, daß von deutscher Seite als Voraussetzung für eine echte „Europäisierung“ der Saar, wie sie Schuman angeregt hat, drei Punkte in den Vordergrund gerückt werden: 1. die Ablösung der Saarkonventionen mit ihrer einseitigen Bindung der Saar an Frankreich; 2. die Herstellung der demokratischen Freiheiten an der Saar und im Zusammenhang damit die Verschlebung der saarländischen Landtagswahlen; 3. die territoriale Vergrößerung des „europäisierten“ Saargebietes durch gebietliche „Opfer“ auch Frankreichs.

In Korea beginnt Regenzeit

SEOUL. In Korea hat die Regenzeit begonnen. Seit drei Tagen andauernde Regenstürme haben gestern jede Kampfaktivität an der Front sowie in der Luft zum Erliegen gebracht. Die Truppen versinken in tiefem Schlamm, auch die Flugzeuge können meist nicht mehr starten.

Faruk verspielte seine Krone

Die Prophezeiung des Aga Khan / Ein Säugling auf dem Thron

KAIRO. „Majestät, Sie werden Ihre Krone verlieren!“ prophezeite vor zweieinhalb Jahren einer der angesehensten lebenden Jünger Mohammeds, der alte Aga Khan, mit besorgtväterlichem Ernst. Faruk I., König Ägyptens und des Sudan, lachte nur darüber, ließ aber vorsichtshalber auf dem Flugplatz Heliopolis stets ein Flugzeug startbereit halten. Er hat es nicht mehr besteigen und die bald tausendjährige ägyptische Hauptstadt Kairo nicht mehr betreten können. Mit seiner erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellten Luxusjacht „Mahroussa“ dampfte der Spieler auf dem Thron aus Alexandria ab. Feldmarschall Naguib, der Führer der Militärrevolte, zwang ihm diesen Entschluß offenbar nachdrücklicher auf als vor zehn Jahren die Engländer, die den „Erhabenen Herrscher“ damals mit einer stattlichen Anzahl vor dem Abdin-Palast aufgefahrener Panzer gefügig machen konnten.

Der Schatten dieses Erbes schwebte über der 16jährigen Regierungszeit des 32jährigen Exkönigs. Wie oft mag er den Tag verflucht haben, da Said, ein Sohn des Stammvaters seines Hauses, dem Franzosen Lesseps die Erlaubnis zum Kanalbau erteilte, wogegen — ausgerechnet — Großbritannien damals ultimativ protestierte. Der Kanal wurde dennoch gebaut und brachte dem Land der fünfzehnjährigen Geschichte nach der persischen, griechischen, römischen, byzantinischen, arabischen und türkischen Vorherrschaft nun die britische.

Die volle Unabhängigkeit — wenigstens auf dem Papier — und damit auch den Königstitel aber erreichte erst Faruks Vater Achmed Fuad I. vor gerade drei Jahrzehnten. Ihr Ziel, die Briten auch zum Abzug aus der Kanalzone zu bewegen, haben weder Vater noch Sohn in ihren Regierungszeiten erlebt. Das ist übrigens auch der Programmpunkt Nummer Eins des alten mürrischen Nationalisten Nahas, der aber vor zehn Jahren ausgerechnet mit britischer Hilfe zur Regierung gelangte, was Faruk

ihm niemals vergaß. Nach dieser Schlappe, die dem damals erst 22jährigen Monarchen die engen Grenzen seiner politischen Macht deutlich demonstrierte, und nach der Enttäuschung, daß seine Frau ihm nur Töchter gebar, begann der große Umschwung in seinem Leben. Er überließ die Regierungsgeschäfte seinen Ministerpräsidenten und kostete die persönliche und finanzielle Macht in einem Maße aus, daß die Spalten der Weltpresse laufend mit Skandalstoff versorgt waren. Schon bald erregten seine Ausschweifungen denn auch den Unwillen der fanatischen Moslembruderschaft und der königsfeindlichen Wafdpartei.

Ein letztes Entflammen dynastischer Gefühle in seinem Volk vermochte Faruk noch bei Ausbruch des Palästinakrieges zu erreichen. Allein das restlose Versagen seiner mit Waffen denkbar schlecht ausgerüsteten, in ihrer Führung korrupten Armee brachte ihm um den letzten Rest seines Prestiges. Während seine Soldaten verbluteten, spielte der König weiter — mit seinem Geld, mit seinem Thron. Auch die Heirat mit Narriman Sadek, deren Begleitumstände sehr unstritten waren, und selbst die Geburt des Thronfolgers konnte ihn nicht mehr retten. Sein zweites Familienglück im Kairoer Abdinpalast, der dreimal so groß wie der Buckingham-Palast in London ist, war von kürzerer Dauer als das erste. Faruk ging — und sein sieben Monate altes Söhnchen Achmed Fuad wurde zum König proklamiert. Der neue kleine Monarch erblickte das Licht der Welt gerade in jenen Tagen, als der vom Wafd entfesselte Mob das Kairoer Blutbad veranstaltete und Nahas Pascha — wieder einmal — zurücktreten mußte.

Wird aber der Feldmarschall der Putschisten, ein bewährter Veteran des Palästinafeldzuges und Bekämpfer der Korruption besonders in der Armee, auf die Dauer dieses Symbol in der Wiege respektieren? F. R.

Kleine Weltchronik

„Mittleuropäische Reichsunion“, Osnabrück. — „Die Mittleuropäische Reichsunion, als Bund freier Reichsbürger des von raumfremden Mächten 1945 zerstörten Deutschen Reiches und der 1918 zerstörten Donaumonarchie, erstrebt die Wiedererrichtung des Reiches als Mittleuropäische Reichsunion“, heißt es in den sieben programmatischen Leitsätzen der Mittleuropäischen Reichsunion, die am Montag in Osnabrück ihre Gründung bekanntgab.

Wohnungsbauprämien, Bonn. — Die Fraktionen der Regierungsparteien haben einen Gesetzentwurf eingebracht, der das Wohnungsbauprämiengesetz vom März 1952 wesentlich verbessert. Nach dem neuen Gesetz soll die Höchstgrenze für Prämien aus Bundesmitteln von 400 auf 600 DM jährlich heraufgesetzt werden. Die Prämie soll jetzt 30 Prozent der prämienebegünstigten Aufwendungen gegenüber bisher 25 Prozent betragen.

Donnelly kommt am Freitag, Bonn. — Der neue amerikanische Hohe Kommissar in der Bundesrepublik, Walter J. Donnelly, wird am Freitag aus Österreich in Bonn eintreffen, um seinen Posten anzutreten.

ADN meldet erste Freiwillige für vormilitärischen Dienst, Berlin. — Der Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN meldet die ersten Freiwilligen für den neu proklamierten vormilitärischen Dienst im sowjetischen Besatzungsgebiet.

Natoarmee-Chef für Südost-Europa ernannt, Paris. — General Ridgway hat gestern Generalleutnant Wyman zum Befehlshaber der Nato-Streitkräfte in Südosteuropa ernannt.

Frankfurt als Nato-Hauptquartier zweifelhaft, Paris. — Sprecher des alliierten Hauptquartiers in Fontainebleau bei Paris erklärten gestern, sie hätten keine Kenntnis von Plänen General Ridgways, das Nato-Hauptquartier nach Frankfurt zu verlegen, wie in der deutschen Presse gemeldet worden sei.

Deutsche Flugzeugkonstrukteure nach England, London. — Führende deutsche Flugzeugkonstruk-

teure, unter ihnen Prof. Heinkel, Prof. Dornier und Vertreter der Junkerswerke werden im September nach England fahren und auf einer Luftfahrtausstellung die letzten englischen Neukonstruktionen beschichtigen.

Tito wiederholt Angebot zu Triest-Verhandlungen, Belgrad. — Marschall Tito wiederholte am Sonntag sein Angebot zu Verhandlungen mit Italien über Triest.

Italienische Wasserstoffbombe, Rom. — Die erste italienische Wasserstoffbombe ist zur Explosion gebracht worden, meldet die regierungsfreundliche Zeitung „Giornale d'Italia“ am Montag. Wie das Blatt berichtet, wurde die Bombe von dem Atomwissenschaftler Ubaldo Loschi konstruiert, der Schüler sowohl Professor Fermis als auch Professor Bruno Pontecorvo ist, der von Großbritannien aus hinter den Eisernen Vorhang geflüchtet sein soll.

Wolga-Don-Kanal eröffnet, Stalingrad. — Der etwa 100 km lange Verbindungskanal zwischen der Wolga und dem Don ist am Sonntag feierlich eröffnet worden.

Der Bey unterzeichnete nicht, Tunis. — Der Bey von Tunis hat die endgültigen französischen Vorschläge, die Generalresident de Hauteclocque ihm gestern übergeben hat, nicht unterzeichnet. De Hauteclocque hatte mit dem Bey eine Unterredung von zwei Stunden Dauer, die, wie aus zuständigen Kreisen verlautet, ungünstig verlief.

Siamesischer Thronerbe geboren, Bangkok. — Königin Siriki von Thailand schenkte gestern einem Sohn und Thronerben das Leben. 21 Salutschüsse verkündeten in Bangkok der Bevölkerung das freudige Ereignis.

Indien will Tunesienfrage vor UN-Vollversammlung bringen, Neu-Delhi. — Ministerpräsident Nehru teilte gestern im indischen Oberhaus mit, daß sich Indien darum bemühen werde, die Tunesien-Frage vor die nächste reguläre Sitzung der UN-Vollversammlung zu bringen, die am 14. Oktober beginnt.

WIRTSCHAFT

Sommerschlußverkaufsfieber

Im Vordergrund des Interesses: die Qualität STUTTGART. In ganz Südwestdeutschland hatte der Sommerschlußverkauf trotz des etwas unfreundlicheren Wetters einen ausgezeichneten Start. In Stuttgart mußten bereits in den ersten Vormittagsstunden zahlreiche Geschäfte wiederholt vorübergehend schließen. Die Kaufhäuser sind überfüllt. Vor einzelnen Geschäften hatten sich die Kunden, die bereits am Samstag die Auslagen besichtigt hatten, schon Stunden vor der Geschäftseröffnung zu Hunderten gesammelt. Seine Ruhe scheint der Kunde erst dann wiederzufinden, wenn er an den Verkaufstischen die angebotene Ware auswählt. Nicht immer der niedrige Preis, sondern die Qualität ist für ihn ausschlaggebend. Das Hauptaugenmerk wendet sich wie bei allen früheren Schlußverkäufen den Textilien zu.

Garn- und Gewebepreise steigen

Nach der Festigung der Wollmärkte HAMBURG. Das Anziehen der Wollpreise nach ihrem Tiefstand im März dieses Jahres hat auch die Garn- und Gewebepreise veranlaßt, die Preise etwas anzulegen und heraufzusetzen, wenigstens diese Preisänderungen dem Anstieg der Wollpreise noch nicht voll entsprechen dürften. Im Durchschnitt werden die deutschen Weber besonders für Kammgarngewebe ihre bisherigen Listenpreise, die noch auf dem bisherigen niedrigen Wollpreisstand basierten, um 5-8 Prozent heraufgesetzt haben.

Doch gute Ernteerträge

Über 13 Prozent mehr als Durchschnitt 1947-51 STUTTGART. Die Ende Juni einsetzende subtropische Hitze hatte zu ersten Besorgnissen für die diesjährige Ernte Anlaß gegeben. Nach Ernteschätzungen sind jedoch im allgemeinen bessere Erträge als im Vorjahr zu erwarten. So wird die voraussichtliche Getreideernte im Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden, die im Vorjahr auf 6,38 Millionen Doppelzentner geschätzt wurde, nach Schätzungen in diesem Jahre 6,78 Millionen Doppelzentner betragen. Der voraussichtliche diesjährige Ertrag an Getreide liegt damit um 13,2 Prozent höher als der Durchschnittsertrag der Jahre 1947 bis 1951.

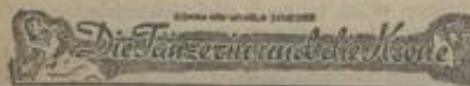
Dieser im Gegensatz zu einigen bisherigen Meldungen optimistische Bericht deckt sich im übrigen mit den recht günstigen Schätzungen der europäischen Weizenerte, die jetzt bekannt geworden sind. Danach werden in allen West- und Nordeuropäischen Ländern nicht nur höhere Weizenerte erwartet als im Durchschnitt der Jahre 1935/39, sondern es wird auch die Ernte 1951 mit 27,59 Millionen Tonnen um 1,8 Millionen Tonnen — Schätzung 1952: 29,19 Millionen Tonnen — übertroffen werden.

Firmen und Unternehmungen

MANNHEIM. — Daimler-Benz-Obusse für Argentinien. Am 1. August werden die ersten fünf von insgesamt 230 Oberleitungsomnibussen, die von der Daimler-Benz-AG in Mannheim gebaut werden, mit dem Dampfer „Rio Parana“ von Hamburg aus nach Argentinien verschifft. BERLIN. — Tempelhofer Filmatelierbetriebe sollen verkauft werden. Die Tempelhofer Filmatelierbetriebe der Universum-Film-AG (UFA) und der Kopieranstalt der AG für Filmfabrikation sollen nach einer Veröffentlichung im Amtsblatt für Berlin verkauft werden. Beide Gesellschaften gehören dem UFI-UFA-Konzern an, haben in enger Zusammenarbeit gestanden und sollen nach Möglichkeit zusammen verkauft werden.

Zur Information

Dem Tausch von Roggen gegen Futtergetreide im Verhältnis 1:1 nach dem Modell 1951/52 stimmte der Agrarausschuß nach dem Vorschlag des Bundesernährungsministeriums zu. Futtergetreide gegenüber dem Roggenmindestpreis um 45 DM, Mais und Milokorn werden entsprechend verbilligt. Die Erhöhung der Freigrenze für die Lohnsteuerpflicht um 20 Prozent will Niedersachsen nach einem Kabinettschluß im Bundesrat beantragen. Die Steuererhöhung soll durch höhere Pauschalbeträge erreicht werden. An der Eröffnung der österreichischen Textilfachmesse in Dornbirn am 1. August wird Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard teilnehmen. Er wird bei dieser Gelegenheit mit seinem österreichischen Kollegen, Handelsminister Boeck-Greissau, zusammentreffen.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden) 4. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Das Lokal lag in einer schmalen Nebengasse der lärmvollen Rambla, der großen Verkehrsader, die Barcelona durchschnitt und zum Hafen hinunterführte. Es war ein richtiges Hafenslokal, niedrig, verräuchert und voller Matrosen. Als sie eintraten, tobte ihnen eine wilde Musik entgegen. Auf dem Podium, in grellgrünes Licht getaucht, stand eine üppige Person von vielleicht zwanzig Jahren und tanzte einen Fandango mit ausgesprochen lasziven Gebärden. Gleichzeitig setzte das Gejohle betrunkenen Matrosen ein. Sie blieben in der Tür stehen. Bert, der angewidert und doch gebannt auf das Bild schaute, fühlte Conchitas Hand an seinem Arm. Sie zog ihn zur Tür.

Draußen stand noch der offene Wagen, mit dem sie gekommen waren; sie stiegen wieder ein, und Conchita rief dem Chauffeur ein Wort zu, das Bert nicht verstand. Während der Fahrt, den Hafen entlang, über breite, palmenumäumte Straßen und durch Vororte mit niedrigen Häusern, sprachen sie kein Wort. Immer wieder kam das Meer zum Vorschein und der Mann und die Frau verloren sich in dem Anblick des Mondes, der die weite Unendlichkeit beglänzte.

Schließlich stand der Wagen. Sie befanden sich in einem Ort mit vielen Villen, gingen über eine völlig menschenleere Promenade und kamen an die offene See. Der Mond, sehr tief am Horizont, warf eine funkelnde, glitzernde Bahn über das

Wasser. Sie traten an die Steinbrüstung heran und Conchita legte ihre Hand in Berts Arm.

Es geschah zum erstenmal. Sie blickten auf das stille, mit leisem Wellenschlag atmende Meer hinaus. Sie schwiegen immer noch. Nach einer Weile merkte Bert, daß Conchita ihn von der Seite ansah. Er wandte sich ihr voll zu. Ihr schmales, weißes Antlitz war dicht vor ihm, sie lächelte und sah mit ihrem weichen, großen Blick, in dem sich das Mondlicht widerspiegelte, zu ihm auf. Ihre Lippen bewegten sich, aber sie sagte nichts.

Da zog er sie an sich, und leidenschaftlich erwiderte sie seinen Kuß.

Die nächsten Tage waren wie ein Rausch. Jede Stunde verbrachten sie miteinander; sie lebten nur ihrer Liebe. Conchita sagte ihm, daß sie einfach nicht begreife, wie es über sie gekommen sei, sie könne es nicht fassen.

Bert war ständig davon überzeugt, in einem phantastischen Traum zu leben, aus dem es kein Erwachen gab, und es schien ihm, als sei Conchita in dem gleichen Traum befangen. Ja, die Verzauberung war so stark in ihm, daß er gar nicht zum Nachdenken kam und sich nie die Mühe nahm, Conchitas Charakter, die Art ihres Lebens und Wesens auch nur flüchtig zu erforschen. Seine Liebe war völlig blind, er kannte nur ihre schwebende Leichtigkeit, ihre ihm ganz hingebende Leidenschaft, ihre Zärtlichkeit, ihr überströmendes Sichverschenken. Daß der Traum einmal enden könnte, kam ihm nicht zum Bewußtsein...

Am Vormittag des 17. Juli, als er sie wie jeden Morgen in der Halle ihres Hotels erwartete, teilte sie ihm mit, daß sie jetzt zum Hafen hinunterfähre, um José

Kastenreuth, ihren Manager und Impresario, der erst heute verspätet aus Buenos Aires eintreffe und der den weiteren Verlauf ihrer Spanien-Tournee zu ordnen habe, vom Schiff abzuholen. Ende Juli beschleße sie das Gastspiel in Barcelona. Sie wäre sehr froh, nun endlich ihren treulichen José — sie nannte ihn immer nur beim Vornamen — hier zu wissen.

„Du mußt natürlich mitkommen, Bert.“ Eine nervöse Unrast, wie er sie noch nie an ihr bemerkt hatte, fiel ihm auf. Während der Fahrt erzählte sie immer wieder von José, von seiner Umsicht und Tüchtigkeit. Er sei genau so wie sie deutscher Abkunft, aber in Argentinien geboren. Seit dem Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn betreue er sie, und noch niemals habe er versagt. Er ebene ihr nicht nur alle Wege, schließe nicht nur sämtliche Verträge für sie ab, sondern verwalte auch ihr kleines Vermögen, das sie sich redlich erarbeitet habe.

Dann standen sie auf dem Kai, auf dem der große Südamerika-Dampfer lag. Über die Fallreppentreppe stürmten die Passagiere. Conchitas Erregung hatte sich noch verstärkt und Bert wartete mit einiger Spannung. Endlich erschien Kastenreuth, ein schmaler, kleiner, lächelnder Mensch von unscheinbarem Äußeren. Conchita jubelte, küßte ihn auf die Wangen und machte ihn glückselig mit Bert bekannt. Bert sah dem Mann offen ins Gesicht. Der Blick wurde von Kastenreuth ziemlich scheu, anscheinend verlegen erwidert. Er war ziemlich Anfang der fünfzig und hatte graue Schläfen. Als Bert ihm die Hand drückte und sich nach der Fahrt erkundigte, antwortete er höflich und verbindlich.

Inzwischen hatte sich aus der Menge der Passagiere ein großer, gut aussehender

Mann gelöst, der sich der Gruppe näherte. Er begrüßte Conchita. Bert sah deutlich ihr jähres Erblassen. Lächelnd küßte der Fremde ihr die Hand. Sie war verwirrt, dann faßte sie sich und in dem harten Kreisch der Argentinier, mit leicht bebender Stimme, brachte sie einige Worte hervor. Gleich darauf wandte sie sich hastig Bert zu und stellte ihm Erik Jul vor.

Kastenreuth begann in seiner ruhigen Art die Situation zu erklären. Erik Jul habe zufällig mit ihm zusammen die Überfahrt gemacht. Er bleibe nur wenige Tage in Barcelona und freue sich, bei dieser Gelegenheit wieder einmal Conchita begrüßen zu können. Jul bestätigte Conchita gegenüber diese Worte und Bert hörte, daß er ziemlich gut deutsch sprach, allerdings mit skandinavischem Akzent. Er war Däne von Geburt.

Bert musterte Jul und empfing einen seltsam sinnenden, abwägenden Blick. Jul war in seinem Alter, um die Mitte der dreißig, eine kräftige, große und schlanke Erscheinung, ein ausgesprochen nordischer Typ mit rötlich-blondem, vollem Haar, hellen Augenbrauen und einer breiten, nachdenklichen Stirn. Eine große Ruhe ging von ihm aus; er sprach langsam, zögernd und unbestimmt — vielleicht war das darauf zurückzuführen, daß ihm die Ausdrucksweise im Deutschen einige Mühe machte. — Seine Haltung war lässig und sein grauer Flanellanzug ziemlich salopp. Bert, der gewohnt war, aus dem Äußeren und dem Gesichtsschnitt eines Menschen gewisse Schlüsse zu ziehen, wußte nicht recht, was er von Jul halten sollte. Er erinnerte ihn irgendwie an einen Bildhauer in Hamburg, den er kannte. Vielleicht war dieser Jul tatsächlich ein Künstler. Fortsetzung folgt



Es geht auch um die Gesundheit des Menschen

Beachtliche südbadische Erfolge bei der Bekämpfung der Rindertuberkulose

Freiburg. Die Bekämpfung der Rindertuberkulose in Südbaden, mit der 1949 begonnen wurde, hat nach den Feststellungen des Leiters des Tierhygienischen Instituts in Freiburg, Professor Dr. Trautwein, erfreuliche Fortschritte gemacht. Südbaden ist bisher das erste Gebiet der Bundesrepublik, in dem die Tuberkulinisierung der Rinderbestände allgemein durchgeführt worden ist.

gen. In erster Linie ist es die Gefahr der Ansteckung für die Menschen, die durch das Einatmen bakterienhaltiger Hustentröpfchen von kranken Rindern und Staubteilchen im infizierten Stall wie auch durch die Berührung kranker Rinder und schließlich durch den Genuß tuberkelbakterienhaltiger Milch gegeben ist.

Untersuchungen haben gezeigt, daß von den tuberkulösen Landpatienten, die mit Vieh zu tun haben, 40,6 Prozent durch das Rind infiziert wurden, von den Stadtpatienten jedoch nur 3,6 Prozent. Bei der erst neuerdings erfolgten Tuberkulinisierung eines ländlichen Bezirks fiel auf,

daß die Zahl der positiv reagierenden Schulkin- der viel höher ist als die in Großstädten und In- dustriebezirken. Erschreckend war das Ergebnis in der Landwirtschaftsschule, wo 90 Prozent der Schüler und 100 Prozent der Schülerinnen positiv reagierten. Bei der näheren Untersuchung zeigte sich dann, daß sich mindestens 45 Prozent dieser Landkinder mit tuberkulöser Milch angesteckt hatten. Bei einer Untersuchung in einer anderen Gegend betrug der Prozentsatz der tuberkulin- positiven Kinder in 50 bäuerlichen Betrieben mit tuberkulosefreien Tierbeständen nur 10,8 Pro- zent, in 50 Betrieben mit tuberkuloseversuchten Ställen dagegen 64,3 Prozent.

Diese Ergebnisse zeigen, welche Gefahren die Rindertuberkulose auch für den Menschen und insbesondere für die Kinder auf dem Land mit sich bringt.

Aus Baden

Wollen die Störche schon abziehen?

Weinheim. Eine bisher noch nie beobachtete riesige Störchenversammlung war am Wochen- ende in der Nähe von Weinheim/Bergstraße zu sehen. Hunderte von Störchen kreisten in langem Flug über dem Wiesengelände. Kürzlich war auch über Offenburg eine große Ansammlung von Störchen zu beobachten. Fachleute sehen darin ein Anzeichen für einen vorzeitigen Abzug der Vögel nach dem Süden, der vor allem durch die anhaltende Trockenheit und die damit verknüpfte Futtermangel ausgelöst werden dürfte.

Demonstrationen gegen Negerlokale

Karlsruhe. Eine große Menschenmenge demon- strierte am Samstag- und Sonntagabend in Karlsru- he vor mehreren Lokalen, in denen farbige Soldaten mit deutschen „Fräulein“ verkehren. Mehrfach wurden Feuerwerkskörper entzündet. Aus der Menge fielen Rufe wie „Schlagt die Ne- gerkolale zusammen!“ Erst als die farbigen Sol- daten mit etwa 30 Lastwagen in ihre Unter- künfte abtransportiert worden waren, konnten amerikanische Militärpolizei und deutsche Poli- zei die Ruhe wieder herstellen.

gerlokale zusammen!“ Erst als die farbigen Sol- daten mit etwa 30 Lastwagen in ihre Unter- künfte abtransportiert worden waren, konnten amerikanische Militärpolizei und deutsche Poli- zei die Ruhe wieder herstellen.

Die Karlsruher Bevölkerung ist über das zu- nehmende Drinnenwusens empört. In einer Be- sprechung mit den amerikanischen Behörden wurden von deutscher Seite Razzien gegen die „Veronikas“ und die Einrichtung von Schnellge- richten vorgeschlagen. Die deutsch-amerikanis- chen Verhandlungen darüber haben noch zu kei- nem Ergebnis geführt.

Die Harlan-Demonstrationen vor Gericht

Freiburg. Vor überfüllten Zuschauerbänken be- gann am Montag vor dem Freiburger Schöffens- gericht das gerichtliche Nachspiel zu den Studen- tendemonstrationen vom 16. Januar 1952, die sich gegen den Velt-Harlan-Film „Hanna Amon“ ge- richtet hat. Auf der Anklagebank sitzen der 30jährige Polizeiwachtmeister Paul Huck wegen Körperverletzung im Amt, der 25jährige Rechts- student Raimund Müller wegen Beleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, falscher An- schuldigung und falscher Verdächtigung, sowie der Freiburger Bildberichterstatler Reinhold Überall wegen Verleumdung.

Am Montag wurde zunächst der Student zu den Zwischenfällen vor dem Kino vernommen. Er gab zu, einen sich besonders wild gebärdenden Kri- minalbeamten in Zivil mit dem Ausdruck „du Schwein“ beleidigt zu haben, nachdem ihm selbst durch den Schlag eines Polizisten mit dem Gummi- knüttel die Brille zertrümmert worden war. Gegenüber seiner Behauptung, auf der Wache noch mit Gummiknüppeln und Faustschlägen traktiert worden zu sein, erklärten zwei Krimi- nalsekretäre, auf der Wache sei der Angeklagte nicht mehr geschlagen worden. Die Verhandlung wird voraussichtlich 2-3 Tage dauern.

Wieder Großfeuer auf einem Hofgut

Singen. Im Hofgut Hittisheim bei Worb- lingen (Kreis Konstanz) brach in der Nacht zum Sonntag ein Großfeuer aus, dem das gesamte Wirtschaftsgebäude zum Opfer fiel. Sämtliche Heuvorräte wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise befand sich das Vieh auf der Weide. Es wird angenommen, daß der Brand durch Selbstentzündung im Heu entstanden ist. Das Hofgut Hittisheim ist als Lehrbetrieb weit- hin bekannt.

Kurze Umschau im Lande

An einem Kircheneingang in Freiburg wurde am hellen Tag ein vier Wochen altes Mädchen aufgefunden. Die Polizei vermutet, daß das Kind von Durchreisenden ausgesetzt worden ist.

Bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist die Scheuer eines großen Bauernhofs in Neuen- burg, Kreis Müllheim. Dem Feuer fielen die ge- samten Erntevorräte und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer. Der Schaden beträgt min- destens 50 000 DM.

Mit dem Fahrrad auf einen entgegenkommen- den Lkw aufgefahren ist ein 46jähriger Mann auf der Straße Säckingen-Waldshut. Er wurde schwer verletzt und starb kurz nach seiner Ein- lieferung ins Krankenhaus.

Von einem Jeep totgefahren wurde ein 41jäh- riger Fußgänger bei Schwetzingen. Sein Beglei- ter, der ebenfalls von dem Jeep erfaßt wurde, mußte mit schweren Verletzungen ins Kranken- haus eingeliefert werden. Der amerikanische Fahrer des Jeeps wurde verhaftet, da er ganz

offenbar der Schuldige an diesem schweren Ver- kehrsunfall ist. Er hatte eine Kurve so knapp genommen, daß er die beiden auf der rechten Straßenseite gehenden Männer überfahren mußte.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren wurde ein 75jähriger Landwirt aus Allmannsweiler im Kreis Saugau. Als die beiden Pferde durchgingen, stürzte der Mann vom Wagen und kam unter die Räder. Ein paar Stunden später starb er im Krankenhaus Saugau.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen ist ein 19jähriger Stuttgarter auf dem Bahnhof Mühl- acker. Er war in den falschen Zug eingestiegen und hatte es erst in Mühlacker gemerkt. Er stürzte, wurde ein Stück mitgeschleift und über- fahren. Im Krankenhaus mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden.

Der erste Schulhauensbau in Friedrichshafen wurde im Stadteil Fischbach am Wochenende seiner Bestimmung übergeben. Die Kosten be- trugen 826 000 DM.

erschlossen und sind als „Reppo-Chemie“ zu einem festen Begriff innerhalb der Fachwelt geworden.

Professor K. H. Bauer, Ordinarius für Chir- urgie an der Universität Heidelberg, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturfor- scher (Leopoldina) in Halle ernannt worden.

Der Bund der Freien Waldorfschulen eröffnete in Stuttgart eine öffentliche Arbeitswoche für Lehrer, Erzieher und Studierende. Das Thema der Tagung „Der Lehrer und die Kultur- aufgabe der Zeit“ wird nach der Lehre Rudolf Steiners behandelt.

Das vor den Toren Münchens liegende „Neue Schloß“ in Schleißheim wurde am Woch- ende mit seiner Gemäldegalerie für das Pub- likum wieder geöffnet. Unter den ausgestellten 300 Gemälden befinden sich etwa 60 Meister- werke der früheren Pinakothek.

Etwas 700 Kunsthistoriker aus 25 Ländern neh- men an dem 17. internationalen Kunsthisto- rikerkongress teil, der in Amsterdam durch den holländischen Unterrichtsminister Professor F. J. T. Rutten eröffnet wurde. Deutschland ist durch 30 Wissenschaftler vertreten.

Zwanzig „drahtlose Museumsführer“ hat das Museum in Amsterdam in Dienst gestellt. Museumsbesucher brauchen in Zukunft nicht mehr den „geflügelt“ Worten erklärender Mu- seumsdiener zu lauschen. Sie bedienen sich eines Hörapparates der ihnen zu dem betrachteten Kunstgegenstand drahtlos alles Wissenswerte über die Kunst und ihre Meister vermittelt. Ein besonderer Vorteil des neuen Gerätes ist, daß es andere Museumsbesucher in ihrer stillen Be- trachtung nicht stört.

Marburger Professoren gegen Farbentagen

Der gesamte Lehrkörper der Marburger Uni- versität sprach sich dieser Tage bei einem Rundgespräch mit der Marburger demokratischen Studentengruppe im Bund demokratischer Stu- dentenvereinigungen gegen des Farbentagen und die Mensur aus. Prorektor Albrecht nannte es erschreckend, daß die Jugend nichts Besseres wisse, als das wieder aufzunehmen, was durch die immer einflußreicher werdenden Altherren- schaften an sie herangetragen werde.

Die Metzgertagung in Reutlingen

Reutlingen. Der erste Vorsitzende des deut- schen Fleischerverbandes, CDU-Bundestagsabge- ordneter Fritz Mensing, Hameln, stellte am Montag beim 44. Verbandstag des württember- gischen Metzgerhandwerks in Reutlingen fest, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre ausge- sprochen mittelstandsfeindlich gewesen sei. Im kommenden Bundestag, betonte er, müßten die 900 000 Handwerksbetriebe des Bundesgebiets mit ihren über 3,2 Millionen Beschäftigten so stark vertreten sein, daß keine politische Partei mehr ungestraft die Interessen dieses Berufsstands außer acht lassen kann.

Der große Befähigungsnachweis als Voraus- setzung für die selbständige Berufsausübung werde im Bundestag voraussichtlich einstimmig angenommen werden. Eine gesunde Mittelstands- politik, betonte der Abgeordnete, sei Voraus- setzung für das Wohl des ganzen Volkes. Das Handwerk sei die große Erziehungsanstalt der deutschen Jugend, da von insgesamt 750 000 Lehr- lingen im Bundesgebiet allein 540 000 vom Hand- werk ausgebildet würden.

Die Größe der badisch-württembergischen Re- gierung und des Ministerpräsidenten überbrachte Staatsrat Mosthaf, während Landesinnungs- meister Karl Wolf, Stuttgart, die Vertreter der Behörden, der Handwerkskammern, der Land- wirtschaft und der Genossenschaften begrüßte.

Zu dem Verbandstag, der bereits am Sonntag begonnen hatte, waren weit über 3000 Metzger- meister, Metzgergesellen und Metzgerfrauen nach Reutlingen gekommen. Auf einer Obermeister- und Delegiertentagung wurde der Beschluß vom 31. März dieses Jahres auf Vereinigung der bei- den früheren Landesverbände in Nord- und Süd- württemberg einstimmig bestätigt.

Aus Südwürttemberg

Jugendtreffen auf dem Kalten Feld

Tübingen. Die Jugendgruppen des Schwäbi- schen Alververeins treffen sich zum erstmalig nach dem Krieg am 23./24. August auf dem Ka- lten Feld. Das Programm sieht für Samstag, 23. August, einen frohen Abend in Waldstet- ten (Kreis Schwäbisch Gmünd) und ein Lager- feuer auf dem Kalten Feld vor. Den Sonntag leitet eine Morgenfeier am Franz-Keller-Haus ein. Den Nachmittag füllen Darbietungen der Gruppen, Vorträge, Singen und gemeinsame Spiele aus.

Zechbetrüger mit Volkswagen

Tettnang. Vor einer Wirtschaft in Laimnau im Kreis Tettnang fuhren kürzlich drei Männer mit einem Volkswagen vor. Sie verzehrten ein opulentes Mittagessen und verlangten schließlich noch Kaffee. Während die Wirtin ihn in der Küche zubereitete, machten sich die drei aus dem Staub. Der Wirt sah die Männer, die zwi- schen 25 und 28 Jahre alt waren, gerade noch in den Wagen einsteigen und davonfahren. Mit seinem Motorrad versuchte er sie einzuholen, mußte aber die Verfolgung bald aufgeben.

Die unbeleuchtete Haustreppe hinuntergefal- len ist ein 72jähriger Mann in Tübingen-Lustnau. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der sel- nen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Quer durch den Sport

Hessens Damen schwach

Württemberg siegte im Tenniskinderkampf Württemberg Tennisvertretung besiegte am Woch- ende in Stuttgart eine hessische Auswahl, in der allerdings die besten Spieler fehlten, mit 16:3 Punkten. Die Gäste, die zum erstenmal ihren würt- tembergischen Gegnern unterlegen sind, waren hauptsächlich bei den Damen sehr schwach.

Kurz berichtet

An Stelle der für die Zeit vom 1. bis 17. August geplant gewesenen deutschen Segelflugmeisterschaf- ten auf dem Klippeneck veranstaltet der WBLV im Einvernehmen mit dem DAEC ein Freundschaftsfliegen, an dem auch argentinische Gäste teilnehmen werden.

Bei den Bezirksmeisterschaften Schwarzwald im Radsportverband Württemberg- Hohenzollern gewann am Sonntag der junge Brode, Zimmern, das Straßenrennen über 120 km vor bekannten Fahrern wie Hubert Hugger, Niedereschach, Dörfinger, Niedereschach, und Erich Hugger.

Bei den württembergischen Kanuemeister- schaften, die mit rund 400 Teilnehmern sehr stark besucht waren, waren erstmalig auch Schweizer Gäste am Start. Vor allem dominierten die Elde- gassen Kanuten, die sich in erster Linie aus Stutt- garter, Eßlinger und Böckinger zusammensetzten, hatten vor allem eine starke Leistungsteigerung ihres Nachwuchses zu verzeichnen.

Sommertag

Du schönes, du weites, du offenes Land! Wie sonnendurchglutet im reifenden Brand. Es leuchten die Berge. Es murmelt der Fluß. Umarmt sich die Welt nicht zum göttlichen Kuß!

Hoch trillert die Lerche. Schwer goldet das Korn. Margriten umsäumen den kühlenden Born (in rauschenden, wogenden, singenden Wald, aus dem oft der Nachtigall Liebeslied schallt).

O Gluthauch des Tages, im gaukelnden Flug der buntesten Falter, durchflutet vom Zug lobsingender Vögel. Du tröstende Nacht, wie habe ich träumend mit dir oft gewacht.

Wie habe ich sinnend die Sterne gezählt und mir eine Moosbank als Lager gewöhnt am Rande des Lebens, weit fort vom Getrieb der Welt. O du Sommer: wie hab ich dich heßt! HERBERT WALTZ

Entnommen dem im Tazewurm-Verlag Stutt- gart erschienenen Gedichtband „Traum und Sendung“ von Herbert Waltz.

Für den Bücherfreund

Sammlung „Lebendiges Wissen“ B. Russell, Macht und Persönlichkeit, 132 S., W. A. Sinclair, Einführung in die Philo- sophie, 186 S.; J. P. Sartre, Materialismus und Revolution, 110 S.; G. C. Field, Die Philosophie Platons, 307 S., sämtlich W. Kohlham- mer-Verlag, Stuttgart 1951 f.

In der Reihe „Lebendiges Wissen“ werden wesentliche Probleme, die heute die Menschen beschäftigen, von bedeutenden Autoren erörtert und für jeden verständlich dargestellt: B. Rus- sell gibt Antwort auf die Frage, wie die Persön- lichkeit sich gegenüber den Forderungen der menschlichen Gesellschaft behaupten kann, Sin- clair versucht durch Beispiele aus dem täglichen Leben in die Philosophie einzuführen, Sartre nimmt zu Tagesfragen Stellung und G. C. Field gibt die nicht immer einfachen Gedankengänge Platons in leicht faßlicher Darstellung wieder. Im Mittelpunkt dieser Zusammenfassung stehen Platons Ideelehre und moralisch-politische Theo- rie.

Aus Nordwürttemberg

Präsident Grimminger 60 Jahre alt

Stuttgart. Der Präsident des Württembergischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossen- schaften (Raiffeisen), Eugen Grimminger, kann heute seinen 60. Geburtstag feiern. Der Aufbau des landwirtschaftlichen Genossen- schaftswesens in den Jahren nach dem Zusam- menbruch ist eng mit seiner Persönlichkeit ver- bunden.

Fünf Schwerverletzte

Böblingen. Am Ortsausgang von Steinen- bronnen, Kreis Böblingen, stießen am Sonntag- abend zwei Personenwagen zusammen, wobei fünf Insassen des einen Wagens schwer verletzt wurden. Die vier Insassen des andern Wagens, französische Staatsangehörige aus Tübingen, konnten nach ärztlicher Behandlung ihre Fahrt mit einem andern Wagen fortsetzen. Das eine Fahrzeug, ein Volkswagen, brannte völlig aus.

Neues Tierzuchtthaus eingeweiht

Herrenberg. In Herrenberg wird heute das neugebaute Tierzuchtthaus des Fleckviehzucht- verbands für den Südgau seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig wird eine Sonderschau der besten Bullen und Kalbinnen des Zucht- gebiets veranstaltet. Der „Württembergische Fleckviehzuchtverband für den Südgau“ umfaßt die Züchter der Kreise Böblingen, Leonberg, Calw, Freudenstadt, Tübingen, Reutlingen und Münsingen.

Zwei Häftlinge ausgebrochen

Nürtingen. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis Nürtingen sind am Sonntag zwei Häftlinge ausgebrochen. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Helmut Kammerer und den 23jährigen Wal-

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Am Diens- tag meist stärker wolkig bei allmählicher Auf- lockerung von Norden her. Im Alpenvorland und Bodenseegebiet auch noch vereinzelt Regen- schauer. Tagestemperaturen wenig über 20 Grad ansteigend. Schwache bis mäßige nordwestliche Winde. Am Mittwoch bei Temperaturzu- nahme wahrscheinlich wolkig bis aufhaltend, je- doch noch nicht ganz beständig.

Der Wind

Im Reclam-Verlag (Stuttgart) werden die Ge- sammelten Werke Emanuel v. Bodmans erschei- nen, im Auftrag von Clara v. Bodman heraus- gegeben von Karl Preisenzanz. Der hier fol- gende Ausschnitt „Der Wind“ ist der autobiog- raphischen Dichtung „Buch der Kindheit“ ent- nommen worden, die demnächst erscheinen wird.

Wind war über die Welt gekommen und wehte. Er wehte vom Morgen bis zur Nacht, und in der Nacht rauschte es im Kamin hinauf und hinab, wie wenn ein fremdes großes Wesen darin ver- borgen wohne, das ein- und ausgeht, wie es ihm paßt.

Der kleine Stegmund lief ins braune Zimmer hinüber, hob seine Nase ans Fenster und starrte hinaus. Die mächtigen Nußbäume drehten ihre Wipfel im Kreis, und Staub strich über die Straße hin. Ein Mann kam daher, zerzaust wie der Struwpeter.

Die kleine Hedwig gesellte sich zu ihm, legte den Arm um seine Schulter und deutete durch entblätterte Äste auf den weiten See. Grüne Wellen zogen auf und ab, oben waren sie schnee- weiß und wie gekämmt. „Der See hat Schäf- chen“, sagte sie.

Er sah noch viel mehr vom Wind, auf der Gasse drunten oder hinten vom Kinderzimmer aus. Als der Doktor vom Erdgeschoß mit seinem Wagen in den Hof fuhr, vor seinen Fahrten ins Land zurückkehrend, flatterte dem Roß die Mähne, und vor der Scheune stob der Sand. Und der Marie, seiner Mand, spritzte der Brunnenstrahl nur so um die Gelte.

Der kleine Stegmund nahm die Backen voll und blies Luft aus, nahm wieder solche ein und blies sie wieder aus: so machte der Wind, und er lachte. Der Wind tat noch viel. Auf dem Aus- gang mit der Lies wehte er scharf ums Raucha- uck, und der Wetterhahn auf dem Kirchturm hoch oben über dem rot- und grüngestreiften, schrägen Dach tanzte hin und her, und mitten im Städtlein vor dem Gasthaus „Zum Kreuz“ im Städtlein vor dem Gasthaus „Zum Kreuz“ schwankte das Schild, wie auch das gelbe Bar- bierbecken vor dem Laden des Haarschneiders, und am Hafen, da schaukelten die Schiffe, schlu- gen die Gondeln aneinander, knarrte ein Last- schiff voll Kies, und nur der hohe, graue Leuch- turm stand unbeweglich an seinem Platz auf der

Mole und blickte ruhig auf den wogenden See.

Der Wind tat noch ganz anders. Er peitschte das Wasser, daß sich die Wellen hoch aufbäum- ten, ungeduldig stampften und übers Gelländer schäumten. Bald blies er wie ein Blasbalg, bald heulte er wie ein verlorenar Hund, bald pfauchte er unheimlich dabei im Ofen und war doch nicht zu sehen und zu hassen.

So ging es Tag für Tag. Schon am Morgen sang er dem kleinen Stegmund auf der Diele seine lachhaften und schnurrigen Weisen und hörte auch am grauen Nachmittag und beim Zu- nachten nicht auf. Da blickte der Stegmund ein- mal traurig und trostlos vom Spielen empor; er meinte, nun werde der Wind immer dabei sein und blasen und das Zimmer trüb machen.

In einer Nacht, als er vom Heulen draußen aufgeweckt wurde, lag er bang in den Klissen, dann wurde er wild. Die Lies schlief. Er dachte, er könne auch den Kobold machen, der alle Welt erschreckt, stieg leis den Atem anhaltend in ihr Bett hinüber und blies mit vollen Backen und in allen Tönen mit dem Wind um die Wette, daß sie aus dem Schlafe fuhr. Dann lachte sie, wie sie ihn erkannte, und nahm ihn an ihre warme Seite, wo er erborgten einschief.

„Meister der Moderne“ in Freiburg

Der Freiburger Kunstverein eröffnete am Sonntag eine bemerkenswerte Ausstellung von Bildern und Handzeichnungen großer deutscher Maler der Gegenwart unter dem Titel „Meister der Moderne“, darunter Emil Nolde, Ernst Bar- lach, Paul Klee, Max Beckmann, Oskar Kokosch- ka, Alfred Kubin, Gerhard Marcks und Werner Scholz. Bei den Bildern handelt es sich um noch nie öffentlich gezeigte Werke aus der Sammlung Günther Franke in München. Fast alle Bilder und Zeichnungen liegen in der Stilrichtung des Expressionismus oder haben sich aus ihm ent- wickelt.

Kulturelle Nachrichten

Professor Walter Reppe, Mitglied des Vor- standes und Leiter der Forschung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen, wird heute 60 Jahre alt. Reppe arbeitet auf dem Gebiete der Synthesen mit Acetylen, Äthylen und Kohlenoxyd haben der Chemie neue Bezirke





Der neunte Wettkampftag. Montag, 28. Juli

### Drei Medaillen für Amerika im Kunstspringen

Weitere Schwimmwettbewerbe / Neuer olympischer Rekord über 400 m Kraul / Gutes Abschneiden der Deutschen im Kanu und Segeln

Im Mittelpunkt des achten Wettkampftages der Olympischen Spiele standen die Kanu-Regatten, bei denen es eine Bronzemedaille für Deutschland gab, die abschließenden Segelregatten, bei denen in der Drachenklasse ebenfalls ein deutsches Boot eine Bronzemedaille gewinnen konnte, sowie weitere Schwimmwettbewerbe. Am gleichen Tage wurde auch mit dem Dressurreiten, dem Boxturnier und mit den Wettbewerben im Radsport begonnen, die sich alle bis zum Wochenende erstrecken.

Am Montagvormittag gingen in Helsinki die Staffelschwimmer über 4x200 m ins Wasser, um in drei Vorläufen die Teilnehmer am Endlauf bei den Olympischen Spielen festzustellen.

Die beste Zeit entschied über die Teilnahme am Finale, zu dem am Dienstag die acht schnellsten Mannschaften aus den Vorläufen antreten werden. Das sind erwartungsgemäß Japan, die USA, Frankreich, Schweden, Ungarn, Südafrika, Argentinien und Großbritannien.

Der hervorragenden japanischen Staffel Yoshihiro Hamaguchi, Hiroshi Zuzuki (zweiter über 100 m Kraul), Toru Goto und Taijo Tanikawa gelang im dritten Vorlauf ein neuer olympischer Rekord mit der blendenden Zeit von 2:42,1, mit der sie weit unter der alten Höchstleistung von 3:46,0 durch die USA (1948 in London) blieben. Aber auch die Amerikaner kamen im zweiten Vorlauf auf 3:56,9 in der Besetzung Wallace Wolf, Donald Sheff, Frank Dooley und Burwell Jones. Schweden und Ungarn, die jeweils hinter Japan und USA zweiter wurden, schwammen 4:52,3 und 5:54,6.

Ungarn ist im 100 Meter Freistilswimmen der Frauen siegreich geblieben: mit zwei Schwimmerinnen war es im Endlauf vertreten. Katalin Szoke holte die Goldmedaille, ihre Landsmännin Judit Temes die Bronzemedaille. Dazwischen schob sich Hanni Termeslen (Holland).

Die junge Katalin Szoke schlug in einem prächtigen Rennen als erste in 1:05,5 an und erreichte damit nicht die blendende Vorlaufzeit ihrer Landsmännin Temes, die mit 1:05,5 neuen olympischen Rekord geschwommen war. Hinter der Siegerin gab es einen sehr scharfen Kampf um

die nächsten Plätze, der nur um Bruchteile von Sekunden entschieden wurde. Die Holländerin Termeulen schlug als zweite in 1:07,0 knapp vor Judit Temes (1:07,1) an. Ebenso schnell waren Joan Harrison (Südafrika) und Jody Anderson (USA), die um Handschlag zurück auf den vierten und fünften Platz gesetzt wurden.

Die deutsche Meisterin Elisabeth Rechin war bereits in der Vorentscheidung ausgeschaltet worden.

Beim Kunstspringen der Männer holten die USA zum großen Schlag aus: drei Medaillen. Die Vertreter des Sternennanners, die schon vorher bei den Pflichtübungen mit zwei Springern in Führung gelegen hatten, waren nicht zu schlagen.

Browning sprang trotz schärfster Konkurrenz wie ein alter Routinier und erhielt für seine schwierigen Sprünge von den rund 10.000 Zuschauern rauschenden Beifall. Besonders sein spritzerloses Eintauchen nach jeder Übung wurde hoch bewertet, so daß er zum Schluß mit 205,29 Punkten vor seinem Landsleute Anderson mit 190,84 und Clotworthy mit 184,92 Punkten gewonnen hatte.

Die beiden deutschen Kunstspringer, Europameister Hans Aderhold (Gronau) und Werner Sobock (Berlin), nahmen auf Grund ihrer schlechten Platzierung nach der Pflicht am Kunstspringen nicht mehr teil.

Als letzter Wettbewerb im Schwimmstadion wurden die Vorläufe über 400 m Kraul für Männer ausgetragen. Hier schwamm der Schwede Ostrand im sechsten Vorlauf mit 4:38,6 Minuten neuen olympischen Rekord (alter Rekord seit 1948 4:41,9, gehalten von Walter Smith, USA). Zweitschnellster war der Japaner Furuhashi, der überlegen gewann, ohne sich voll auszugeben.

### Knappe Entscheidungen im Kanu

hielt sich der Herdacker Meinrad Miltenberger, der auf dem 6. Platz landete.

Die Olympiasieger im Zweier-Kajak über 10.000 m, die Finnen Wirsi/Hietanen, holten sich auch über 1000 m die Goldmedaille. Sie mußten allerdings stark kämpfen, um diesen zweiten Olympiasieg gegen die Schweden Glasser/Hedberg sicherzustellen. Beide Boote benötigten 3:51,1 Minuten und nur durch die Zielfotografie konnte der Sieger ermittelt werden. Dritte wurden die Österreicher Raub/Wiedermann vor den Deutschen Helmut Noller/Gustav Schmidt (Mannheim/Duisburg), die hinter dem Olympiasieger nur 0,7 Sekunden Rückstand hatten.

Im Einer-Kanadier belegte der deutsche Meister Ralf Berckhan, Hamburg, einen beachtlichen sechsten Platz. Der 21jährige kann mit diesem Platz in einem Feld der dominierenden Kanadier-Nationen sehr zufrieden sein. Olympiasieger wurde der Tschechoslowake Holecek vor dem Ungarn Partl.

Die Hamburger Egon Drews und Wilfried Soltau gewannen am Montag noch eine zweite Bronzemedaille, nachdem sie sich bereits am Sonntag die gleiche Auszeichnung über 10.000 m geholt hatten. Drews/Soltau belegten über 1000 m im Zweier-Kanadier den dritten Platz hinter den siegreichen Dänen Raach/Hausstoff und dem mehrfachen tschechischen Olympiasiegerpaar Brzak/Kudrna. Die dänische Mannschaft führte das Acht-Boote-Feld bis 500 m an. Drews/Soltau setzten sich hinter den zweifachen Olympiasieger von 1936 und 1948 auf den dritten Platz und hielten ihn bis ins Ziel.

Bei den Olympischen Segelwettbewerben, die am Montag zu Ende gingen, haben die Vereinigten Staaten zwei und Norwegen, Italien und Dänemark je eine Goldmedaille errungen.

Das deutsche Boot „Gustel II“ belegte in der Drachenklasse nach Abschluß der sieben Regatten den dritten Platz hinter Norwegen und Schweden und gewann damit die Bronzemedaille. Ausschlaggebend für diesen schönen Erfolg war der gute zweite Platz in der letzten Regatta. Die deutsche Mannschaft bestand aus Bootsführer Theodor Thomsen und Erich Natusch und Georg Nowka, sämtlich aus Kiel.

### Basel und Roth erfolgreich

Auftakt des Boxturniers, das sich bis zum Samstag hinzieht, waren die Ausscheidungskämpfe im Fliegengewicht. Der deutsche Meister

### Europameister Schattner nur vierter

Überblick über die Gewichtheber / USA knapp vor Rußland

Die olympischen Gewichtheberkämpfe sind am Montag in den frühen Morgenstunden in Helsinki nach dreitägiger Dauer beendet worden, ohne daß es Europameister Heinz Schattner gelungen wäre, die erwartete Bronzemedaille im Schwergewicht zu holen.

Der 40jährige Totostellenleiter aus München verscherzte sich den sicheren dritten Platz durch eine recht schwache Leistung im Drücken, wo er nur 120 Kilo zur Höchstrecke brachte.

Alle anderen deutschen Gewichtheber mußten aber noch mit weit schlechteren Plätzen zufriedensein. In den meisten Gewichtsklassen lag die Entscheidung ausschließlich zwischen den USA und der



Emil Zatopek, Frau, Dana Zatopkova übertraf im Speerwerfen die russischen Athletinnen und gewann die Goldmedaille mit dem neuen olympischen Rekordwurf von 50,47 m.

Foto: Schirmer

Edgar Basel (Weinheim) kam gleich am ersten Tag zu einem schönen Erfolg gegen den Polen Henryk Kukier: der 21jährige Weinheimer punktete den Polen über die drei Runden sicher aus, Kukier wurde damit bereits aus dem Rennen geworfen. (Die Unterlegenen in den Vorkämpfen jeder Gewichtsklasse scheiden automatisch aus, die Unterlegenen im Semi-Finale kämpfen um den dritten und vierten Platz.)

Auch der zweite deutsche Boxer, der am Montag in den Ring kletterte, beendete seinen Kampf siegreich. Der Heidelberger Roth besiegte im Federgewicht den Australier McDonnell knapp nach Punkten.

### Potzernheim qualifiziert

Im Radstadion begannen am Vormittag die Vorläufe im 1000-m-Malfahren, an dem deutsche Meister Potzernheim (Hamburg) beteiligt ist.

Potzernheim wurde im ersten der Vorläufe, deren Sieger ins Viertelfinale kommen, nur zweiter hinter dem in 11,9 Sekunden siegenden Australier Lionel Cox. Im ersten Hoffnungslauf blieb der Hamburger jedoch Sieger in 11,7 Sekunden vor dem Russen O. Dadunashwili und ist somit für das Viertelfinale teilnahmeberechtigt. Die gestoppten Zeiten gelten für die letzten 200 Meter. Zum Viertelfinale am Dienstag treten die acht Vorlaufsieger und die Sieger der vier Hoffnungsläufe an.

### Im Wasserball unterlegen

In der ersten Hauptrunde des Wasserballturniers mußte Deutschlands Sieben am Montag nach ihrer Niederlage gegen Ägypten auch die Oberlegenheit der favorisierten Ungarn mit 6:1 (3:0) anerkennen und ist damit praktisch aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden, da mit einem Sieg über die UdSSR nicht mehr gerechnet werden kann.

### Italiener im Degenfechten

Der Italiener Eduardo Mangiarotti, Bruder des Weltmeisters Dario, trug in der Endrunde des olympischen Turniers im Degenfechten in Helsinki den Sieg davon und gewann die Goldmedaille.

### „Das Fest der Rekorde“

Neun Weltrekorde / 27 olympische Höchstleistungen / USA dominieren

Eine Bilanz der Leichtathletik von Horst Hinerasky

Für die Leichtathleten sind die XV. Olympischen Spiele in Helsinki am Sonntag mit der stolzen Bilanz von neun Weltrekorden und 27 neuen olympischen Höchstleistungen abgeschlossen worden. Als erfolgreichste Nation erwiesen sich wieder einmal die Vereinigten Staaten, die sich trotz der neuen Konkurrenz durch die Sowjetunion mit 13 ersten Plätzen ihre bisher größte Zahl von Goldmedaillen sichern konnten.

Eine Goldmedaille war weder Deutschland noch Japan vergönnt, die beide noch 16jähriger Unterbrechung erstmals wieder an diesem Fest der Jugend teilnahmen. Mit drei Silbermedaillen durch den Hammerwerfer Karl Storch, die Kugelstoßerin Marianne Werner und die 4x100-m-Frauenstaffel und fünf Bronzemedaillen durch Heinz Ullrich über 800, Werner Lueg über 1500 und Herbert Schade über 5000 Meter, Maria Sander-Domagalla im 80-

den letzten 10 Metern überpariert wurde, was nach Ansicht seines neugewonnenen Freundes Zatopek auf einen taktischen Fehler des Deutschen zurückzuführen ist, bedeutet keine Schande. Der alte Kolonialfranzose Alain Mimoun aber hat, wie in London über 10.000 Meter, diesmal wieder den Ruhm, zweimal knapp hinter dem einmaligen Langstreckler eingekommen zu sein, in dessen Schatten zu stehen er wohl verdammt sein wird.

### Kein Owens mehr

Bei den Sprintern ist der Thron eines Owens verwaist. Eine gute Portion Glück verhalf in Lindy Remigino zum erstmaligen seit 24 Jahren einem Weibchen zum Sieg über 100 Meter. Die 20,7 - 20,8 - 20,8 des amerikanischen 200-m-Dreisprungers Stanfield-Baker-Gathers sind in Anbetracht der kühlen Witterung gut, aber nicht einmalig. Die Staffelfzeit von 40,1 beweist ferner, daß selbst in dem fast unerschöpflichen amerikanischen Sprinterreservoir Ausnahmserscheinungen nur alle Jahrzehnte einmal vorkommen. Deutschland aber, das zu den Zeiten eines Körning, Jonath oder Borchmeyer die erste europäische Sprinternation war, ist eindeutig zurückgefallen.

In Jamaika ist eine 400-m-Elite herangewachsen, die die Welt in Atem hält. George Rhoden und den durch Pech um die Goldmedaille über 100 m gekommenen Herb McKenley trennt mit ihren 45,9 eine ganze Klasse von den übrigen Läufern, unter denen der 46,4 gelaufene 21jährige Haas vielleicht das Zeug in sich hat, das Erbe des unvergeßlichen Rudolf Harbig anzutreten.

### Schnellster Weißer

Wie über 400 Meter stellte auch Deutschland über 800 Meter in dem über sich selbst hinauswachsenden Ullrich den schnellsten Weißen. Sieger Mal Whitfield (USA) fehlt mit seinen 1:49,2 wie in London jedoch noch ein großes Stück bis zu den fantastischen 1:46,6 Harbigs.

Der neue Weltrekord über 1500 Meter, den man allgemein dem 20jährigen Lueg nach seinen 3:43,9 von Berlin zutraute, blieb aus. Ob wie bei Schade die falsche Taktik des zu langsamen Anfangstempos schuld war, bleibt dahingestellt. Vielleicht aber ging die Goldmedaille Deutschland in dem Augenblick verloren, als Lueg seinen Freund Dohrow unbeabsichtigt verletzte, wenn diese Verletzung auch nicht schuld an dessen Ausscheiden im Zwischenlauf war. Bei der Jugend von Lueg-Dohrow-Lamers und den Fähigkeiten des Trainers Wolde-mar Gerschler, der auch dem Sieger Barthel (Lüxemburg) den letzten Schiffs geben hat, wird man von diesem Dreigestirn jedoch noch viel hoffen dürfen.



Ein seltener Schnappschuß: Bis zum letzten Wechsel lag die australische 4x100-m-Frauenstaffel klar in Führung. Cripps und Jackson, die Schlussläuferinnen der australischen Mannschaft, verstanden sich jedoch beim letzten Wechsel nicht, der Stab fiel zu Boden (unser Bild), und Australien verlor die Führung und die schon sichere Goldmedaille. Foto: dpa

Meter-Hürdenlauf und durch die 4x400-m-Staffel (Geister, Steines, Ullrich, Haas) kam die kleine deutsche Mannschaft jedoch zu bedeutenden Erfolgen. Drei vierte Plätze durch den „schnellsten weißen 400-m-Läufer“ Karl-Friedrich Haas, die Hürdenläuferin Anneliese Seonbuchner und die Weltspringerin Irmgard Schmeiser, vier fünfte Plätze durch Maria Sander-Domagalla im 100- und Helga Klein im 200-m-Lauf, Gertrud Kille-Schlöter im Kugelstoßen und Bapp Hipp im Zehnkampf und ebenfalls fünf sechste Plätze - Marlies Müller beim Speerwerfen, Karl Wolf im Hammerwerfen und die Läufer Günther Steines (800 m), Rolf Lamers (1500 m) und Günther Hesselmann (2000 Meter Hürden) - wiegen schwer im Wettstreit mit der Elite der Welt.

### Symbol Zatopek

Emil Zatopek ist der größte unter den Leichtathleten. Im Laufe eines Paavo Nurmi kam der tschechische Major über 800 und 1000 Meter so wie im Marathonlauf zu dreifachen olympischen Ehren und wurde damit zum Symbol dieser Spiele, das man noch in Jahrzehnten mit dem amerikanischen Sprinter und Springer Jesse Owens von Berlin und der überlegenen Holländerin Fanny Blankers-Koen von 1948 in einem Atemzug nennen wird. Was einem Nurmi nicht gelang - drei Langstreckenläufe zu gewinnen - schaffte dieses Phänomen in jeweils neuen olympischen Rekordzeiten. Daß Schade über 1000 Metern der „Lokomotive“ auf



4:2 wurde Brasilien von Deutschlands Fußballmannschaft in Helsinki in der Verlängerung niedergelassen. Damit hat sich die deutsche Elf unerwartet für das Semi-Finale qualifiziert, in dem es heute auf Jugoslawien trifft. Unser Bild zeigt den brasilianischen Torhüter Martins Cavalheiro, der sich dem angreifenden deutschen Sommerlat vor die Füße wirft. Daneben der brasilianische rechte Verteidiger Vilas Boas. Foto: ap

Sowjetunion, wobei Amerika wegen seiner Schwäche in den unteren Klassen im Bantam und Federgewicht niemand gemeldet, Rußland dagegen auf einen Start im Schwergewicht verzichtet hatte. Wie ernst die Amerikaner dieses Duell nahmen, geht daraus hervor, daß es einzelnen Iboer ihre Leistungen ganz auf das Interesse der Gesamtmannschaft abstellten und auf Zweikämpfe untereinander verzichteten, um in der inoffiziellen Gewichtheber-Länderwertung den ersten Platz zu erringen, was dann auch knapp mit einem Punkt Vorsprung vor der Sowjetunion gelang.

Die Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen hießen im Bantamgewicht Iwan Udodow (UdSSR), im Federgewicht Rafael Tschimisckjan (UdSSR), im Leichtgewicht Tommy Kono (USA), im Mittelgewicht Pete George (USA), im Halbschwergewicht Trofim Lomakhin (UdSSR), im Mittelgewicht Stanley A. Stanczyk (USA) und im Schwergewicht John Davis (USA).

Die Wettbewerbe endeten in der Nacht zum Montag mit der Entscheidung im Mittelschwer- und im Schwergewicht, die einen neuen Weltrekord und einen neuen olympischen Rekord brachte.

Hans Klätter, der Betreuer der deutschen Gewichtheber war trotzdem mit den Leistungen zufrieden. Sowohl er als auch alle anderen Sachverständigen waren über die große Klasse der Athleten aus Korea, Burma und Trinidad überrascht, von deren Existenz man bis dato in Europa keine Ahnung hatte.

Im Übrigen bot die dreitägige Veranstaltung, die täglich etwa zehn bis zwölf Stunden dauerte, das gewohnte Bild: über 30 Offizielle, Zeitnehmer, Chri-schiedsrichter, Schiedsrichter, Mitglieder, Jury und Helfer saßen um die große Holzbühne in der Messehalle, auf der sich jeweils ein Mann abmühte, das vorgenommene Gewicht zu bewältigen. Proteste wurden eingereicht, angenommen oder verworfen. Bittschriften flammten auf, wenn die späteren Sieger ihre Rekordgewichte hochstimmten, und das wilde Geschrei der Zuschauer mischte sich mit dem gereisten Stöhnen oder den lauten Aufrufen der Gewichtheber. Besonders taten sich auf diesem Gebiet die Ägypter und Franzosen hervor, die mitunter minutenlang hinter der Handel auf und abgingen, unverständliche Beschwörungsformeln vor sich hinmurmelten, Grimassen schnitten und dann mit unaufrichtigen Aufschreien die Stange packten und in die Höhe rissen.

### Ungarn im Endspiel

Im ersten Spiel der Fußballvorbereitung des olympischen Turniers besiegte die ungarische Mannschaft am Montagabend die Schweden unerwartet hoch mit 2:0 Toren und unterstrich damit nachhaltig ihre Anwartschaft auf die Goldmedaille. Der Gegner Ungarns im Endspiel wird heute abend im Spiel Deutschland - Jugoslawien ermittelt.



Sommerschlußverkauf

Wieder ist das Fest der Feste, Herz und Beutel tun sich auf, Wieder gibt es bunte Reste — Achtung! Sommerschlußverkauf
Kleider, Stoffe, Mäntel, Hüte, Dutzendweise türmt sich zu Hauf, Sparen? Kommt nicht in die Tüte — Achtung! Sommerschlußverkauf
Ein Geschlebe, ein Gedränge... Schon taucht dort ein Schutzmantel auf Und verschwindet in der Menge — Achtung! Sommerschlußverkauf
Anprobieren, Stoffe fühlen (Paß auf Deine Tasche auf!) Seligkeit: in Resten wühlen Achtung! Sommerschlußverkauf
Vater zahlt und schleppt Pakete Mutter ist ganz oben auf, Ganz „auf neu“ geht Tante Grete Achtung! Sommerschlußverkauf
Ja, das ist das Fest der Feste, Geh'n auch die Moneten drauf, Nächste dem Urlaub bleibt das Beste Doch der Sommerschlußverkauf!

Das Gericht entschied anders

Wie problematisch die rechtliche und gesellschaftliche Stellung einer unverheirateten Mutter mit Kindern ist, das erkannte man dieser Tage bei einer Verhandlung vor dem Tübinger Arbeitsgericht. Einer ledigen Angestellten der Fernsprechstelle Freudenstadt war nach Geburt ihres zweiten Kindes gekündigt worden. Die Kündigung sei als „unabhängbare Folge des Fehltritts“ zum „Schutz von Ehre und Achtung der Frauen in öffentlichen Diensten“ erfolgt, da den 1200 weiblichen Postbediensteten in Württemberg „nicht zugemutet werden“ könne, neben einer solchen Kollegin zu arbeiten. Nach Auffassung der Postgewerkschaft wurde durch diese Kündigung das Grundgesetz verletzt. In der Arbeitsgerichtsitzung vor von Moral und Sitte gesprochen worden, worauf das Gericht erklärte, daß es sich bei der Post doch um eine Einrichtung mit wirtschaftlichem Einschlag handle. Das Gericht entschied zugunsten der Klägerin und erklärte die Kündigung als rechtsunwirksam. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß die Tatsache der Geburt zweier unehelicher Kinder allein eine Kündigung nicht rechtfertige. Diese sei als sozialwidrig anzusehen und zurückzuweisen. Die Post habe der Angestellten ein anstößiges Benehmen in der Öffentlichkeit nicht nachweisen können.

„Wir sind jung und das ist schön“

Bundesjugendspiele auf der Enz-Nagold-Höhe

Schömb erg. Die Schulkinder von Schömb erg, Langenbrand, Maisenbach, Oberlengenhardt, Beinberg und Schwarzenberg hatten am Samstag ihren großen Tag. Fast 200 Schülerinnen und Schüler traten um 8 Uhr im luftigen Sportdreß zu den Bundesjugendspielen in Schömb erg an. Diese Spiele sollten die Jugend der Nachbargemeinden gegen alle Voreingenommenheit und Kameradschaft durch einen edlen Wettstreit zum gegenseitigen Kennenlernen führen. Im Kurpark fand zunächst eine religiöse Morgenfeier statt. Im Anschluß an den Gottesdienst zogen die Kinder singend zum Schömb erger Sportplatz, wo bei gleißendem Sonnenschein der Dreikampf der 10 bis 14jährigen begann. Vorgelesen waren Weitsprung, Ballweitwurf und 80 bzw. 75-m-Lauf. Diese geschickte Einteilung entsprach am ehesten dem Leistungsvermögen jedes einzelnen Teilnehmers. Mit Elfer und Hingabe bemühte sich die Jugend, überall ihr Bestes zu geben. So waren auch die Ergebnisse recht beachtlich. Nachmittags wurden 50-m-Pendelstaffeln, Faust- und Schnurballsport sowie lustige Wettläufe ausgetragen. Mit großer Begeisterung waren die Kinder vor allem bei den Pendelstaffeln. Da holten die jugendlichen Streiter aus sich heraus, was der Körper nur bargab. Im ganzen gesehen wurden die Kämpfe mustergültig und wohlgeordnet in vorbildlicher Organisation vor den Lehrern und ihren Helfern und Mitgliedern des Turn- und Sportvereins, Schömb erg, durchgeführt. Den Abschluß des ereignisreichen Tages bildeten anmutige Mädchengymnastik und hübsche Volkstänze. Es war ein schönes Bild, das die Mädchen in ihren blauen und roten Röcken boten. Zuletzt fand vor dem Pavillon im Kurpark die Schlußfeier mit Siegerehrung statt, umrahmt von frisch gesungenen Liedern aus fröhlichen Kehlen. Schulleiter Wagner, Schömb erg, richtete in seiner Ansprache den Blick auf Helsinki. Mit den Sportlern in Finnland würde die Jugend der gleiche Geist und dieselbe Begeisterung verbinden. Wenn sie den Sport mit einem fröhlichen Herzen, einem ritterlichen Sinn und mit Freude an einem reinen und gesunden Körper aufbaue, dann sei ihr der Sport immer ein Kraftquell. Nachdem der Schulleiter allen Helfern, besonders vom Schömb erger Turn- und Sportverein, und der Gemeindeverwaltung Schömb erg, die für das leibliche Wohl sorgte, seinen Dank ausgesprochen hatte, hob er vor allem das disziplinierte Verhalten der Schulkinder hervor. Darauf gab Lehrer Höchele Oberlengenhardt, mit Aushandigung der Urkunden die Siegerliste bekannt.

Die Siegerliste

- Dreikampf der Knaben, Jahrgang 1939: 1. Dieter Haug, Schömb erg, 53 Punkte; 2. Manfred Stoll, Oberlengenhardt, 48 P.; 3. Richard Kraft, Oberlengenhardt, 47 P.; 4. Reinhold Förstner, Langenbrand, 45 P.; 5. Dieter Hartenstein, Maisenbach, 44 P.
Jahrgang 1940: 1. Dieter Krames, Maisenbach, 54 P.; 2. Albert Güntner und Hans Schweter, Schömb erg, 46 P.; 3. Hanspeter Waldelich, Schwarzenberg, 44 P.; 4. Karlheinz Moser, Oberlengenhardt und Horst Nothacker, Schömb erg, 42 P.; 5. Dieter Reitschler, Winfried Rügge, Schömb erg und Heinz Kohlstätter, Langenbrand, 40 P.
Jahrgang 1941: 1. Günr Müller, Schömb

Böschungsbrenn rechtzeitig entdeckt

Neuenbü rg. Durch Funkenflug von einer vorbeifahrenden Lokomotive wurde am Sonntagvormittag ein Feuer am Waldrand unterhalb des Hauptbahnhofes Neuenbü rg entfacht. Ein aus Richtung Birkenfeld kommender Fahrer eines Lastkraftwagens nahm das Feuer wahr und verständigte das Bahnpersonal, das sofort die Bekämpfung des Brandes aufnahm, der sich zunächst nur auf das dürre Gras ausdehnte. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht mehr einzugreifen, da der Brand schon im Anfangsstadium erstickt wurde. Der Brand hatte sich schnell auf eine Fläche von etwa 70 Quadratmeter ausgedehnt, bei der herrschenden Trockenheit hätten für den angrenzenden Wald große Gefahren entstehen können.

Vorstand werden ist nicht schwer...

Neuenbü rg. Am Samstagabend fanden sich die passiven und aktiven Mitglieder der Abteilung Fußball des Sportvereins Neuenbü rg in der Gastwirtschaft zur „Germania“ zu einer außerordentlichen Hauptversammlung ein. Der Vorstand des Gesamtvereins, Friseurmeister Seeger, begrüßte die Erschienenen und gab die Gründe bekannt, die Anlaß für die Einberufung der Versammlung waren, nämlich die Dringlichkeit der Wahl eines 1. Vorsitzenden, eines Kassierers, eines Schriftführers und eines neuen Spielausschusses. Unverhältnismäßig lange Zeit nahmen die Neuwahlen in Anspruch. Hierbei zeigte sich, daß sich umso weniger neue Männer bereit finden, die mit viel Arbeit und Unannehmlichkeiten verbundenen Ämter zu übernehmen, je mehr die Vorgänger der Kritik ausgesetzt waren. Insgesamt wurden nicht weniger als 11 Anwesende für den Posten des 1. Vorsitzenden vorgeschlagen, wobei man es nicht einmal als Armutzeugnis empfand, auch auf die anwesenden Gäste aus anderen Sparten zurückgreifen zu müssen. Da sich die Debatten ins Endlose hinauszuziehen drohten, erklärte sich schließlich Fritz Reifegerste, nachdem alle anderen aus mehr oder weniger zwingenden Gründen eine Wahl abgelehnt hatten, mit seiner Nominierung einverstanden und wurde dann auch ohne Gegenstimmen gewählt.

Calmbacher Freibad soll noch schöner werden

Calmbach. Der Gemeinderatssitzung vom Freitag voraus ging eine Besichtigung des Schwimmbades und des Baugebietes im Würzbachtal. An Ort und Stelle überzeugten sich die Gemeinderäte von der Notwendigkeit der Durchführung verschiedener Neuerungen im

Schwimmbad. Der mögliche Geländeerwerb südlich und nördlich des Freibades bietet nun neue Möglichkeiten, ein Bassin für Kinder zu erbauen, das in Form eines Planschbeckens gedacht ist. Ferner ist die Möglichkeit gegeben, einen erweiterten Parkplatz in Richtung Ort anzulegen, sowie die Kabinen zu erweitern. Kleinere Umgestaltungen werden sich anschließen, so z. B. die Anlage einer breiten Fußwaschrinne entlang den beiden Längsseiten des Beckens, verbunden mit einem Plattenbelag. Damit soll das Wasser im Schwimmbaden mehr wie bisher vor Verunreinigungen geschützt werden.

Brand rechtzeitig eingedämmt

Calmbach. Ein Flächenbrand auf einer Wiese am Hengstberg, der am Samstagmittag durch Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit entstand, konnte noch im Anfangsstadium eingedämmt und abgelöscht werden.

Wildschwein mit der Axt erledigt

Calmbach. Die Wildschweinplage hat sich auch um Calmbach im Laufe der letzten Wochen beträchtlich gesteigert. Namentlich die Aecker am Kälbling werden immer wieder heimgesucht. An einem der letzten Tage beobachtete Friedrich Bott, wie ein Wildschwein aus dem Wald hervorkam und in einen Garten einrang. Er benachrichtigte den Eigentümer, Oskar Maisenbacher. Mit Aexten wurde nun dem Wildschwein, einem Keller, zu Leibe gerückt. Maisenbacher gelang es schließlich, den Keller mit einigen wohlgezielten Hieben zu

Friedlich wie die Butterbrote...

1. Sonderbericht aus Helsinki von Gudula Thomas, der Gewinnerin de Helsinki-Freifahrt

Die dreizehnjährige Gudula Thomas, die für eine ungewöhnlich reife und selbständig erarbeitete geistige Leistung von der Frankfurter Informator-Bildertauschzentrale für die Deuer der Olympischen Spiele nach Helsinki eingeladen und von „Turnvater“ und Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb in Helsinki der deutschen Olympia-Mannschaft vorgestellt wurde, schrieb diesen Bericht für die fleißigen Sammler des in unserer Zeitung regelmäßig erscheinenden Bilder-gutscheins.

„Helsinki, nach einem großen Regenschlags.

Meine Turnlehrerin, Frau Elfriede Brandies, die mich nach Helsinki begleiten durfte, sagt gerade: „Es gibt für einen Sportlehrer kein größeres Erlebnis als die Olympischen Spiele selbst mitanzusehen zu dürfen! Da hat sie sicher recht, aber ich bin ja kein Sportlehrer und bin doch so schrecklich neugierig auf alles Neue, wovon wir in unserem oberbayerischen Dorf in unserer Stube, als Flüchtlinge gar nichts wissen. Also seid nicht böse, wenn ich Euch heute ganz etwas anderes hinschreibe. Von den Spielen steht ja soviel in den Zeitungen drin. Aber nichts vom Smerbrods und Pirogen und von Farbfilmen, wie sie die Russen hier aufführen und wo immerfort von Politik geredet wird, ganz egal, ob der Vater gerade ein Baby auf den Knien wiegt oder die Mutter Kuchen anrührt. Nur eins hat mir dabei gut gefallen. Es wird nicht dauernd geküßt wie in den amerikanischen Filmen, die mir immer so vorkommen, als tanze, singe und verliebe sich die ganze Welt andauernd. Die Obersekundanerinnen daheim sagen, ich verstehe das noch nicht, aber ich verspreche Euch, daß ich das nie verstehen will, weil ich es ganz dumm finde. Puh, ich mußte das mal sagen, seid nicht böse deshalb. Smerbrods sind fein belegt, meist fischige Butterbrote, feine, ganz feine und allerfeinste, die kann man nicht beschreiben, man muß sie essen. Die Finnen haben sie von den Schweden abgucken, behauptet man hier, da haben sie etwas Gutes abgucken. Von den Russen haben sie die Pirogen abgesehen, die sind auch prima. Man bäckt in Teig Fleisch oder Gemüse ein, so eine Art Pfannkuchen, aber nicht süß und mit vielen fremden Gewürzen. Muß ich einmal daheim probieren und Vater vorsetzen.

Es ist ganz schlimm, daß die Zeitungen gleichzeitig von Krieg in Korea schreiben und von den Olympischen Spielen. Hier liegen die westlichen Smerbrods und die östlichen Pirogen ganz friedlich nebeneinander auf dem Frühstücksteller, ebenso friedlich wie Ost und West draußen im Olympiastadion kämpfen. Die Politik aber haut sich in Korea. Wenn ich darüber die Erwachsenen frage, so zucken die mit den Achseln und sagen nicht: „Das verstehst Du noch nicht!“ Weil sie es nämlich selbst nicht verstehen.

Wir wohnen hier bei einem Richter, der ist sehr nett, brachte uns gleich Fruchtsaft mit Selterswasser, das heißt aber hier-ganz anders.

erlegen, nachdem sich dieser mächtig zur Wehr gesetzt hatte.

Sängerfest auf Dobels Höhen

Dobel. Der Höhenkurort Dobel stand über das Wochenende im Zeichen des Sängerefestes, das aus Anlaß des 90jährigen Bestehens des MGv. „Liederkranz“ gefeiert wurde. Das schmucke Bergdorf auf der beherrschenden Schwarzwaldhöhe prangte im Schmuck von Girlanden, Fahnen und Tannengrün. Das Jubelfest wurde am Samstagnachmittag mit einem Platzkonzert vor dem Rathaus eingeleitet. Ausgeführt wurde dieses Konzert von der Gemeinde-Musikkapelle Calmbach unter der Stabführung ihres tüchtigen Kapellmeisters Mächler. Sehr zahlreich waren die Kurgäste erschienen, sie zeigten sich hochofrennt über diese abendliche konzertliche Darbietung und bekundeten dies mit Beifall.

Herrenabls Gemeinderat beschloß

Nachdem sich in letzter Zeit die Anträge auf Erstellung von Neubauten im Gaistal gemehrt haben, besteht zur Aufstellung eines Ortsbauplans im unteren Gaistal ein Bedürfnis. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, den generellen Ortsbauplan festzustellen. — Die Erneuerung der Abdeckung der Stadt Klär-anlage mit kyanisierten Dielen wird genehmigt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf DM 1100.—. — Die Lieferung von Gartenmöbeln vor die Musikmuschel im Kurgarten wird der Firma Helmut Kull hier übertragen. — Dem Musiklehrer Julius Straub wird zur Unterrichtsstellung in Handharmonika und Akkordeon ein Raum im alten Schulhaus in wider-ruflicher Weise überlassen.

Er spricht Deutsch, und es ist so herrlich, daß sehr viele Finnen hier gut Deutsch sprechen, sie lernen es in der Schule. Unsere Mann-schaft haben sie sogar mit Hurrah begrüßt, obwohl das in Deutschland keiner ruft. Frau Brandies sagt, das sei eine Erinnerung an die deutschen Soldaten im ersten Weltkrieg, als Finnland selbständig wurde. Die kleinen Fin-nen sehen alle aus wie meine Schulkameraden und ich selbst, helle Haare und Augen, die gleichen Kleider und Anzüge. Im Café und im Restaurant muß man sich selbst bedienen, aber kaum hat man den Teller leergegessen, flüht ein freundliches blondes Mädchen herbei und räumt ab, damit es immer hübsch sauber auf dem Tisch ist, und hübsch sauber ist das ganze Volk hier. Wenn die Mädchen abgeräumt haben, sitzen sie an der Wand und stricken und häkeln, alle wollen gute Hausfrauen werden und arbeiten wohl an ihrer Aussteuer. Statt Alkohol gibt es zum Essen Milch zu trinken. Das macht rote Backen, sagen die Finnen, sie sind immer freundlich, so scheint es mir und lieben uns Deutsche sehr, ihre Straßen sind so breit wie kaum eine in Deutschland, alles sieht so recht feierlich und blankge-wischt aus, als sei immerfort Sonntagmorgen und die Kirchenglocke in Sachrang leute gerade die Messe aus. Euro Gudula“



„Das glücklichste Kind der Bundesrepublik“, die dreizehnjährige Informator-Preisträgerin Gudula Thomas aus Sachrang in Obb. besucht in Helsinki die finnische Post. Auf westdeutschen AEG-Magnetofonanlagen überspielt die Post die Sportberichte der internationalen Reporter Tag und Nacht in alle Welt. Aufn. de Brentani jun.

Noch schneller und noch bessere Anschlüsse

Fahrplanbesprechung des Innenministeriums nahm einen guten Verlauf

Freudenstadt. Am Freitag wurde im Hotel „Waldeck“ die Fahrplanbesprechung zwischen dem Innenministerium, der Bundesbahn, den Vertretern der Fremdenverkehrsverbände, der Industrie- und Handelskammern und der Gewerkschaften beendet. Was vorgeschlagene und beratene Verkehrsverbesserungen in unserem Gebiet betreffen, so sei hauptsächlich erwähnt, daß man sich bemühen will, das zweite Gleis auf der Strecke Horb—Tuttlingen, das den Verkehr stark behindert, so bald es die Mittel erlauben, einzubauen. Auch die eingleisige Brücke zwischen Hochdorf und Eutingen soll wieder ein zweites Gleis erhalten. Die Städtesschnellzüge, wie sie zwischen Stuttgart und Freudenstadt bestehen, haben sich bewährt und sollen beibehalten werden. Die Fernschnellzüge, die bisher nur 2-Kl.-Wagen führten, sollen vor allem zwischen München—Stuttgart—Frankfurt in vermehrtem Maße eingesetzt und als 3.-Klasse-Züge in Form verbilligter Eilzüge gefahren werden. Verhand-

lungen mit den französischen Staatsbahnen haben ergeben, daß ab Herbst ein Schnelltriebwagen zwischen Frankfurt—Saarbrücken—Metz mit Anschluß nach Paris verkehrt. Auch die Züge zwischen Stuttgart und Zürich sollen ausgebaut werden. Während der schneereichen Zeit ist ein Samstagnachmittagzug zwischen Stuttgart und Freudenstadt—Baiersbrunn mit 50prozentiger Fahrpreismäßigung beantragt, damit sich der Aufenthalt im Wintersportgebiet um Freudenstadt verlängert. Das günstige Eilzugpaar zwischen Frankfurt—Pforzheim—Hochdorf—Horb—Tuttlingen—Konstanz wird in Zukunft noch rascher verkehren und vor allem bessere Anschlüsse bekommen, woraus man sich in Zukunft eine stärkere Benutzung verspricht. Gewerkschaftsleiter Schmitt, der als Vertreter der Gewerkschaften an den Besprechungen teilnahm, forderte vor allem ein besseres Wagenmaterial und eine Bereitstellung der 2.-Klasse-Wagen, die durch die Einstellung des Besatzungsverkehrs freigeworden sind.

289 verunglückten Schiläfern geholfen

Karlsruhe. Bei der letzten Monatsversammlung der heute 30 Jahre alten Ortsgruppe Karlsruhe der Bergwacht konnte man einen Ueberblick erhalten, was von den Männern der Bergwacht im letzten Winter an selbstlosem Einsatz geleistet wurde. 289 verunglückten Wintersportlern mußte geholfen werden, 67 davon waren mit mehr oder weniger schweren Verletzungen von Skigebirge zur Station und von da in die Wohnung oder in ein Krankenhaus zu transportieren. 203 Bergwachtmänner waren zwischen Weihnachten und Ostern an 23 Wochenenden auf Stationen und Streifen. In Kursen in Erster Hilfe bereiteten sich die Bergwachtleute auf ihre Aufgabe vor, kamen doch im vergangenen Winter nicht weniger als 20 Beinbrüche, 10 Knochenbrüche, 4 Armbrüche, 15 Schädel- und Augenverletzungen, 3 innere Verletzungen und 189 Verrenkungen und Zerrungen vor.



Ein Schritt zur Sängereinigung

Vom Vorstand des Westgaues im Schwäb. Sängerbund e. V., Bgm. Gäiser (Simmozheim), wird uns geschrieben: Der im Jahre 1849 gegründete Schwäbische Sängerbund und der 1862 gegründete Deutsche Sängerbund, die die große Mehrheit der deutschen Sänger umfaßten, sind im Jahr 1947 auf Veranlassung eines Befehls der Alliierten Kommandantur Berlin im Vereinsregister gelöscht worden. Anlaß dazu waren Verdächtigungen politischer Art, die gegen die beiden großen Sängerbünde erhoben worden waren. Eingehende Prüfungen durch das Landeskommissariat Württemberg-Baden und das Registergericht beim Amtsgericht Stuttgart haben ergeben, daß die Verdächtigungen grundlos gewesen sind und daß die Alliierte Kommandantur Berlin zur Auflösung der Bünde nicht befugt war. Dementsprechend hat das Amtsgericht in Stuttgart die Wiedereintragung der beiden Sängerbünde mit Beschluß vom 21. Juli 1952 angeordnet.

Zum Notvorstand des Schwäbischen Sängerbundes ist Direktor Friedrich Häussermann — Ehrenvorsitzender des Stuttgarter Liederkranzes — bestatigt worden.

Die Folge dieser Wiederherstellung der alten Bünde ist, daß alle Vereine, die früher den beiden Bünden zusammengeschlossen sind und sich in den in nächster Zeit einzuberufenden Versammlungen entscheiden müssen, ob sie bei diesen Bünden verbleiben wollen oder nicht. Damit dürfte ein weiterer Schritt zur Einigung der Sängerschaft erfolgt sein und es ist zu hoffen, daß der organisatorische Zusammenschluß noch in diesem Jahr zustande kommt.

Musik beim Kerzenschimmer

Bad Liebenzell. Ein nicht ganz glücklich gewählter Titel (Serenaden-Abend = Abendlicher Ständchen-Abend) für einen bequemen musikalischen Genuß! Die Kurzaalbhühne in ihrer Kerzenbeleuchtung vermittelte eine Stimmung des Intimen und einen leisen Hauch der erlesenen Gesellschaftskunst des ancien régime.

Friedrich Tillegant eröffnete das nach der lichten, frohen Seite ausgerichtete Programm mit der bekannten „Tanz-Suite“ von Telemann, dem großen Zeit- und Geistesgenossen von J. S. Bach und G. F. Händel. „Die schertzhafften Ausschweifungen, originalen Töne und komischen Launen“, die schon seine zeitgenössischen Kritiker an ihm rühmten, kommen in seiner „Tanz-Suite“, der Verbindung von „Reigen“ und „Hüpfauf“ — wie man in Deutschland sagte — überzeugend zur Geltung.

Die affektmäßig belebte, vornehme Melodik von Antonio Vivaldi (1677—1743), Violinist, Komponist und Priester, klang in seinem „Violin-Konzert a-moll“ und in seinem „Concerto grosso“ auf. Mit welcher Kunst hebt Vivaldi hier das Ungestüme der lebhaften Bewegungen ab vom besinnlichen oder rührenden Adagio! Wie wird es gerade in seinem „Concerto grosso“ deutlich, was dieses Konzert als musikalischer Formbegriff besagt: Daß hier Solo-Instrumente dem Gros des Orchesters gegenüberstehen und „streiten“, wer es unter ihnen zum besten machen könne“ (Mich. Prätorius, 1619).

Mozarts „Wiener Serenade No. 2 D-dur“ und seine „Kleine Nachtmusik“ wurde mit rhythmischer Eleganz ganz im heiteren Sinn der vollendeten Form dieser Rokoko-Musik mit ihrem Reichtum an spielerischen, galanten, kaprizösen und ernstesten Akzenten dargeboten. Eine kammermusikalische Delikatesse des Klanglichen war der „Walzer aus der Streicher-Serenade“ von Tschairowsky.

Lebensfreudigkeit und ein Humor, der nicht auf Kosten der musikalischen Substanz geht — das ist Haydns „Abschieds-Sinfonie“ (1772), deren Sinn durch ein Gedicht erläutert wurde. Das Presto-Finale (fs-moll) mündet in ein Adagio, in dessen Verlauf die Musiker einer nach dem andern ihr Pultlicht auslöschen und abgehen, womit Haydn dem Fürsten Esterhazy (dessen Hauskapelle er leitete) die Bitte seiner übermüdeten Kollegen um Urlaub mit Erfolg vorgetragen haben soll.

Starken Beifall errang sich Alfred Trippner, der 1. Konzertmeister des Orchesters, als Solist mit Vivaldis „Violin-Konzert a-moll“, einem Meisterwerk schwungvoller Thematik und formaler Konzentration. Sein Ton ist von klanglicher Schönheit, die Grifftechnik untadelig, die Bogenführung kraftvoll und elastisch. Er spielte das Konzert dynamisch frei phrasiert, virtuos, doch ohne Effekthascherei, immer Vivaldi-gerecht, vom Orchester bestens unterstützt.

Der Dirigent Friedrich Tillegant ist ein Musiker von Rang und Kultur, der als Nachschaffender keine ausgetretenen Pfade geht. Mit untrüglichem Sinn für das Echtheits und Wertvolle weiß er Bekanntes und weniger Bekanntes zu einem schönen Strauß zu binden. Im Kammerorchester hat er sich eine kleine Elite-Truppe herangebildet, mit der er sein weitgespanntes Repertoire bewältigen kann. Von den jungen Musikstudenten, aus denen das Orchester besteht, ist natürlich nicht die ausgereifte Wiedergabe namhafter, sich auf langjährige Ensemble-Erfahrung stützender Orchester zu erwarten. Dennoch bot diese Spielgemeinschaft insgesamt sehr erfreuliche, von hoher Verantwortung und künstlerischem Geist getragene Leistungen.

Das leider nicht allzu zahlreiche, dafür aber um so lebhafter mitgehende Publikum beehrte alle Gaben mit stürmischem Beifall.

CALWER TAGBLATT  
Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen  
Verlags-Gesellschaft m. b. H.  
Lokale Schriftleitung: Helmut Hauser  
Redaktion und Geschäftsstelle: Calw, Lederstraße 28  
Telefon 735, nach Gschäftstr. 734  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monsat. Bezugspreis: 2,00 DM zuz. 40 Pfg. Transport

Stunde innerer Erhebung

Geistliche Abendmusik in der Evangelischen Stadtkirche Calw

Der in vielfachen Aufgaben bewährte Ev. Kirchenchor Calw unter seinem Dirigenten Th. Laitenberger und mit den Solisten Otto Jäkle (Gesang), Th. Laitenberger (Orgel) und Dr. W. Mezger (Oboe und Englischhorn) hatte sich für sein Konzert am Sonntagabend den intimeren Bezirken geistlicher Musik zugewandt. Es mag ihm ein besonderes Anliegen gewesen sein, seine Freunde, die er mit schöner Regelmäßigkeit zu den Hoch-Festen des Jahres durch Aufführungen größerer geistlicher Chorwerke zu erfreuen pflegt, auch einmal an seltener gebotene, kleinere kirchenmusikalische Kostbarkeiten heranzuführen.

J. S. Bach und die musikalisch so reiche Zeit vor und um ihn mit Joh. Walter, Heinrich Schütz, Dietrich Buxtehude und Gottfried Walther bestimmten das Programm.

Locker in der Stimmführung und schattierungsreich bot der Ev. Kirchenchor, der sich an diesem Konzert nur mit einer kleinen Aufgabe beteiligte, die „Motette“ (für vierstimmigen Chor) des Kantors Joh. Walter, eines Freundes und kirchenmusikalischen Beraters von Martin Luther, dar. Wiederum zeichnete sich die Wiedergabe durch sorgfältig vorbereitete, sicher bewältigte Darstellung und durch die disziplinierte Reaktion aus, mit der der Chor den Weisungen seines Dirigenten folgte.

Der füllige, technisch versierte, plastisch charakterisierende Baß-Bariton von Otto

Jäkle sicherte der Wiedergabe des von tiefinnerlicher religiöser Frömmigkeit getragenen „Geistlichen Konzertes“ (für Singstimme und Orgel) von Heinrich Schütz, dem Rezitativ und Arie aus J. S. Bachs „Kantate 12“ (mit Oboe und Orgel) und dem Rezitativ und Arie aus seiner „Kantate 152“ (mit Englischhorn und Orgel) auch vom Vokalsolistischen her ein hohes Niveau.

Th. Laitenberger an der Orgel versenkte sich und seine Hörer mit seinem stilgemäß schlichten, klanggesättigten Vortrag in ein gläubiges Nacherleben von J. S. Bachs „Fantasie g-moll“, den Orgelchorälen von J. S. Bach „Schmücke dich, o liebe Seele“ und von Joh. G. Walther „Warum sollt ich mich denn grämen“ und „Jesu, meine Freude“ und von D. Buxtehude „Präludium, Fuge und Ciacono“. Auch in seiner dezenten Orgelbegleitung bemühte er sich um Sauberkeit und Klarheit in den „Farben“ seiner Registrierkunst.

Dr. W. Mezger blies den obligaten Oboen-Part und das Englischhorn mit klarem objektiven Ton und klanglich charakteristisch pastoral.

Schriftlesung, Gebet, Gemeindegang und Segen bereicherte die stimmungsvolle Stunde, bei der der künstlerische Erfolg wohl sehr viel größer war als das durch den leider nicht allzu großen Besuch bedingte materielle Ergebnis.

Eine Ortschaft im Zeichen der Volksmusik

Der Musikverein Althengstett beging das Fest seines 30 jährigen Bestehens

Althengstett. Zwei wohlgehungene, der Volksmusik gewidmete Festtage, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben werden, durfte das Dorf erleben. Schon der Samstagabend mit seinem Festbankett war ein glanzvoller Auftakt. Das große Festzelt war gefüllt mit erwartungsfrohen Menschen, als die Stadtkapelle von Weilderstadt, die den Abend musikalisch umrahmte, mit klingendem Spiel ihren Einzug hielt.

Daß der Jubiläumsverein eine 30jährige Tradition wohl zu wahren weiß und aus dem Kulturleben der Gemeinde nicht mehr wegzudenken ist, unterstrich Bürgermeister Röttlinger, der die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte. Vorstand Weiß erinnerte in seiner Ansprache an die Schwierigkeiten, die der Verein immer wieder zu überwinden hatte und stellte fest, daß Hingabe und Idealismus die Kapelle auch harte Krisenzeiten überstehen ließen. Bei der Fortsetzung des Programms stellte insbesondere die Weilderstädter Stadtkapelle ihr großes Können unter Beweis, so daß es nicht verwunderlich war, daß sich der Beifall von Vortrag zu Vortrag steigerte. Als dann nach dem offiziellen Teil zum Tanz aufgespielt wurde, herrschte bald ein frohes Treiben im Festzelt, das sich erst lange nach Mitternacht zu leeren begann.

Der Sonntag brächte nach dem Festgottesdienst den Festzug, in dem die Festdamen besonders anmutige Erscheinungen bildeten, während die Jugendkapelle Weilderstadt für schmissige Marschmusik sorgte. Dank der vortrefflichen Vorträge der Gastkapellen

herrschte im Festzelt bald Hochstimmung, so daß Bürgermeister Röttlinger als Festpräsident eine fröhliche Festgemeinde begrüßen konnte. Sein besonderer Gruß galt Altbürgermeister Braun, dem er für 30jährige Vereinszugehörigkeit eine Ehrenurkunde überreichte. Weiter konnten aus der Hand des Festpräsidenten die Mitbegründer der Jubiläumskapelle Karl Welt, Fritz Straile, Eugen Flick, Gottlieb Roller und Eugen Reim die Ehrenurkunde entgegennehmen, während Eugen Dittus für 25jährige Dirigententätigkeit ausgezeichnet wurde.

Nach den Ehrungen sprach der Landesleiter des Bundes süddeutscher Volksmusiker, Raimund Wolf (Weilderstadt), der dem Jubelverein zunächst die Glückwünsche des Bundes übermittelte. Er konnte in seiner Ansprache mit Befriedigung feststellen, daß sich die Volksmusik im Herzen unseres Volkes einen guten Platz erobert habe. Es sei deshalb eine Ehrenpflicht, der Sache der Volksmusik in Treue zu dienen, bringe sie doch Freude und Entspannung für alle, die sich von ihr beschenken lassen. Die weitere Programmfolge trug dazu bei, das Festzelt mit Frohsinn und guter Laune zu erfüllen, wobei auch der Tanz nicht zu kurz kam.

Dem gestrigen Montag schloß sich das traditionelle Kinderfest an. Ein farbenprächtig festlich durch das Dorf, anschließend Spiele und Reigen auf dem Festplatz ließen auch die jüngere Generation auf ihre Rechnung kommen. Allen, die zum guten Gelingen dieser festlichen Tage beigetragen haben, gebührt der Dank und Anerkennung.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Die „7 Schwaben“ kommen

Hirsau. Die „Sieben Schwaben“ werden nach ausgedehnten Reisen morgen um 20.30 Uhr im Kursaal ein frohes Wiedersehen feiern. Vielversprechend künden sich, mit schwäbischem Humor gewürzt, die Abenteuer und Ergebnisse dieser Weltreisenden an und werden alle Alltagsorgen und -nöte durch einige Stunden frohen Lachens ablösen.

Der Samstag brachte wie regelmäßig seit Saisonbeginn wieder eine größere Anzahl Reisegesellschaften, die bei behaglicher Gastlichkeit frohe Stunden verbrachten.

Unsere größten einheimischen Betriebe, die Firma Robert Seuffer KG, führte ein Betriebsausflug auf die Schwarzwaldhöhen beim Rubenstein und über die Schwarzenbachtal-Sperre nach Forbach zur Mittagsrast. Nach abwechslungsreicher Fahrt murgabwärts ging es abschließend auf die Höhen bei Kaltenbronn und zum Wildsee. Der abendliche Imbiß in Wildbad ließ mit einigen Stunden froher Unterhaltung den Tag ausklingen.

Altensteiger Zeltstadt wächst

Altensteig. Mit dem Anwachsen der Zahl der Kurgäste und Reisegruppen vergrößert sich auch von Woche zu Woche die Einwohnerzahl auf dem neuen ADAC-Zeltplatz. Schon nach den ersten Sonntagen sprengte der Ansturm der Zeltler den ursprünglich vorgesehenen Platz. Die Zeltler verhalten sich sehr diszipliniert; es sind durchweg Leute, die ihre Ruhe wollen, die mit den Hühnern zu Bett gehen und morgens mit der Sonne erwachen, die anspruchslos und bescheiden sich in die Ordnung des Platzes fügen und dem Platzwart noch nicht die geringsten Schwierigkeiten gemacht haben.

Die Stromleitung ist fertig, Wohnwagen mit elektrischer Installation können anschließen, ihre Innenbeleuchtung einschalten oder mit ihrem Elektrogerät kochen. Die Kochstellen gehen ebenfalls der Vollendung entgegen.

Nagold. Im Alter von 67 Jahren verstarb Schreinermeister Fritz Vischinger. — Im städtischen Spital durfte gestern Christian Herrgott seinen 84. Geburtstag begehen.

Altensteig. Zwei der Burschen aus Hirsau, die am Dienstag letzter Woche mit gestohlenen Leichtmotorrädern vom Landespolizeiposten Altensteig festgenommen wurden, sind, wie sich jetzt herausgestellt hat,

ziemlich „schwere Jungens“. Sie werden schon einige Zeit wegen Diebstählen und Einbrüchen gesucht. Der Polizei ist also ein guter Fang geglückt.

Calmbach. Die vom Gemeinderat beschlossene Ausbesserung der Mauer entlang der Kleinzehn, oberhalb der Engebücke, wird nunmehr in Angriff genommen. Die Mauer wurde im Laufe der Jahre durch das Wasser auf einer Länge von über 40 Meter sehr tief unterpült, wodurch u. a. auch eine Senkung der dort vorbeiführenden Straße eingetreten ist.

Blick in andere Kreise

Neues Hauptquartier der Fleckviehzüchter

Herrenberg. Der Württ. Fleckviehzüchterverband für den Sülgau, in dem die Züchter der Kreise Leonberg, Böblingen, Calw, Freudenstadt, Tübingen, Reutlingen und Münsingen zusammengeschlossen sind, weiht heute in Herrenberg sein neuerstelltes Tierzuchtshaus ein. Das großzügig und zweckmäßig gestaltete Gebäude ist ein stolzes Zeugnis für die wirtschaftliche Kraft des Verbandes. Am heutigen Vormittag wird aus diesem Anlaß eine Sonderschau der besten Bullen und Kalbinnen des Zuchtgebietes abgehalten.

Im Spiegel von Calw

„Sehr gut“ für die Calwer Sänger

Die Chorvereinigung Liederkranz-Concordia nahm letzten Sonntag am Bundesliederfest in Aalen teil und beteiligte sich in der Abt. Kunstgesang am Wertungssingen. Für das Lied „Es schläft in allem Ding ein Klang“ (Text von Paul Rohleder, Neubulach, Musik von Prof. Walter Rein, Berlin) wurde die Chorvereinigung von den Preisrichtern mit der Note „sehr gut“ bedacht.

Neue Handwerksmeister

Den „Mitteilungen der Handwerkskammer Reutlingen“ zufolge haben nachstehende Handwerker aus unserem Kreis die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt: Im Gerberhandwerk: Walter Beck (Altensteig); im Gipserhandwerk: Ernst Blach (Stammheim) und Friedrich Wagner (Gechingen); im Küferhandwerk: Siegfried Kern (Wildberg); im Kürschnerhandwerk: Wilhelm Walk (Altensteig); im Mechanikerhandwerk: Erich Schönhar (Oberhaugstett); im Schreinerhandwerk: Fritz Helber (Halterbach) und im Schuhmacherhandwerk: Alfred Mast (Altensteig). Wir gratulieren den jungen Handwerksmeistern zu der bestandenen Prüfung und wünschen ihnen eine gedeihliche berufliche Tätigkeit.

2898 Handwerksbetriebe im Kreis

Wie die Handwerkskammer Reutlingen mitteilt, waren zu Beginn dieses Jahres im Kammerbezirk 31.878 Handwerksbetriebe (davon 642 Flüchtlingsbetriebe) mit 32.591 Inhabern, 27.115 Gesellen, 15.699 Lehrlingen, 10.048 Hilfskräften und 984 Angestellten gemeldet. Der Kreis Calw wies zum genannten Zeitpunkt 2898 Betriebe (davon 35 Flüchtlingsbetriebe) mit 2995 Inhabern, 2110 Gesellen, 1318 Lehrlingen, 398 Hilfskräften und 29 Angestellten auf.

Holzdieb gefaßt

Wie wir erfahren, wurde der Holzdieb Gauß aus Enzklosterle, der in den letzten Wochen durch seine dreisten Holzdiebstähle von sich reden machte, am Freitag vergangener Woche in Ludwigsburg gefaßt. Zu dem gestern berichteten Diebstahl im Wald bei Spielberg hatte er fünf Arbeitskräfte beim Arbeitsamt Pforzheim angefordert und mit der Taxe in den Wald zum Aufladen fahren lassen. Der Lehrjunge aus Iselshausen, der dem Fahrer des Lkw den Holzplatz zeigen mußte, war von Gauß ebenfalls mit gefälschten Papieren getäuscht worden.

Das Programm des Volkstheaters

Nur noch heute läuft im Calwer Volkstheater der Farbfilm: „Der zerbrochene Pfeil“, zu dem die landschaftlichen Schönheiten Arizonas eine eindrucksvolle Kulisse abgeben. Kämpfe zwischen Indianern und weißen Siedlern (der Film spielt im Jahr 1870) werden alle Freunde des „Wildwesters“ auf ihre Rechnung kommen lassen. In den Hauptrollen James Stewart, Jeff Chandler und Debra Paget.

Unter der Linde

Kein Baum ist so mit unserem Heimatgefühl verbunden, wie die Linde. In unzähligen Liedern kommt das zum Ausdruck. Doch auch im Volksglauben spielt dieser Lieblingsbaum der Deutschen eine große Rolle; an die tausend Ortsnamen sind von ihm abgeleitet, und die vielen heiligen, historischen und tausendjährigen Linden bedeuten uns geweihte Stätten. In ihrer Hörfolge, die das Südwestfunkstudio Tübingen am 30. Juli um 17.40 Uhr auf Mittelwelle bringt, weiß Ursula Wandel mancherlei von der Linde zu erzählen; in bunter Folge wechselt Belehrendes mit lyrischen und epischen Beiträgen.

Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer

Der Bundesminister für Arbeit hat, wie bereits bekanntgegeben, nach Uebereinkunft mit den Besatzungsmächten erklärt, daß die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer Bundesrecht geworden und in der Bundesrepublik in vollem Umfang gültig und wieder anzuwenden ist. Trotz unserem Hinweis, daß ausländische Arbeitnehmer, ähnlich wie in anderen Staaten, ohne diese besonderen Genehmigungen nicht beschäftigt werden und nicht arbeiten dürfen, gehen die Anträge auf Beschäftigungsgenehmigungen und Arbeitserlaubnis oder einen Befreiungsschein bei den Arbeitsämtern und den Ausländer-Polizeibehörden nur zögernd ein. Arbeitgeber und ausländische Arbeitnehmer seien hiermit nochmals an ihre Verpflichtung, die sich aus der Verordnung ergibt, erinnert.

**Der Mittwochabend in Hirsau**

KURSAAL, 30. Juli 1952, 20.30 Uhr

**Die sieben Schwaben**

Der Lachsclager der Saison

---

**Achtung! Räumungsverkauf**  
zu billigsten Preisen!

Woll-Jersey-Kleider ab DM 26.—  
Woll-Jersey-Blusen ab DM 10.—  
Elastik-Badeanzüge DM 12.50

**R. Breitling-Ostmann, Calw**  
(beim Arbeitsamt)

---

**Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache**

einen Handzettel,  
eine Mitteilung,  
ein Flugblatt,  
ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**